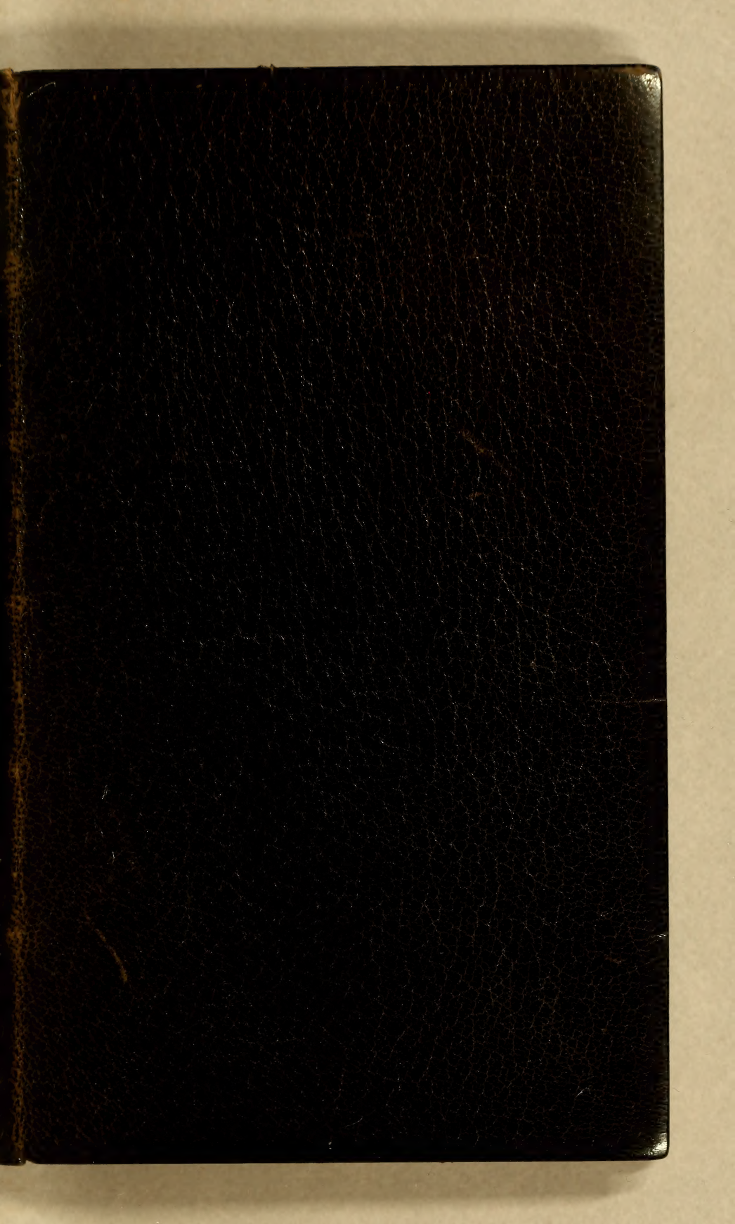
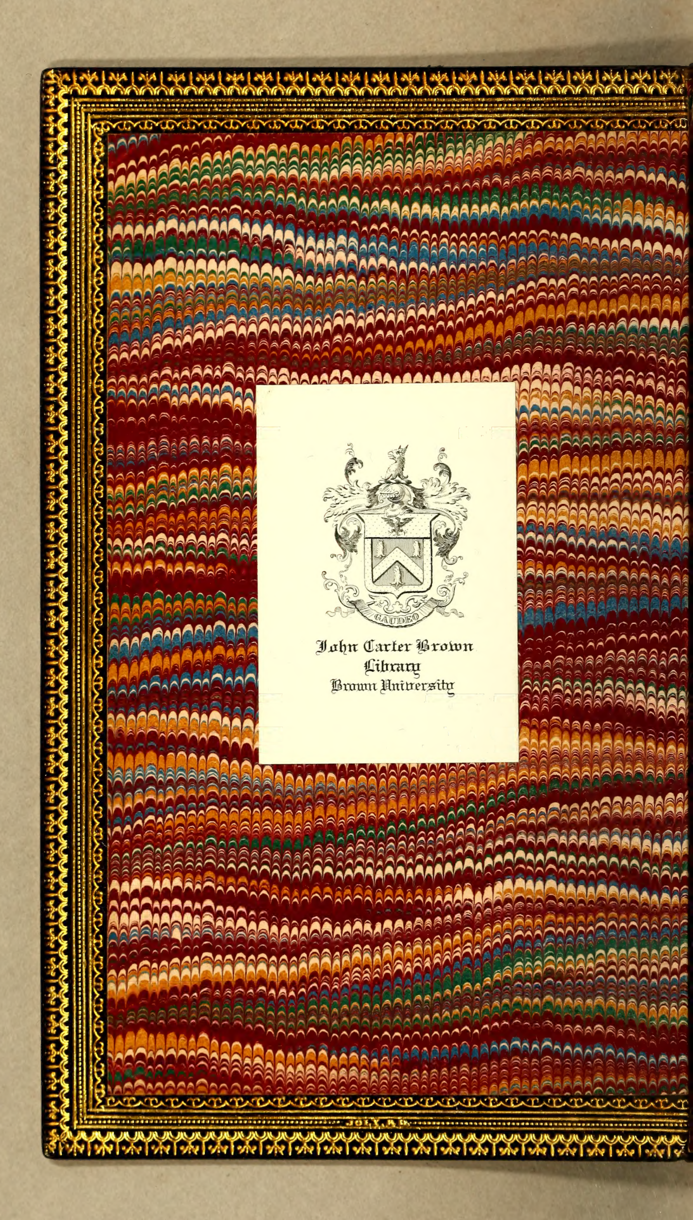




GAUDEO




PENNSYLVANIA
PENNSYL VANIA
VIRGINIA PART
PHILADEL
CHESTER
COUN
NEWCASTLE
COUNTY
Newcastle
Palmers Ile
S. Georges
Cacilcon
Bennets C
Steelbanc
Woorten
Salsbury C
Beacon Cr
Farlow Cr
Swan P
Love P
Tully
Coursys Lords Gift
Lewis
Town
Cranbrook
Murther
Dover
Mispeninge
Musmilleon fl
Reads Cr
Coursys Cr
Ceder fl
Hoorkil
Bread
M A R Y
L A N D
CHESEAPEAK
BAY
Plimouth
West Town
Haverford
Darby
Chester Rivier
Concord
Rodnor
Bobar
Blackbyrds Cr
Brownys
Cranbrook
Duck
Salem
Alowaijs
Ceskoe
Unondomeros
Canöonamengh
Ocquanders
Brandywin fl
North East P
Halswait Cr
Plumt F
Schuylkil flus
Swan Cr
Greasin C
Langefords Cr
Collington Cr
Chester R
Hare Pr
Wolfs Cr
Oppoquenimun
Hook
Sjoness

WEST JERSEY.

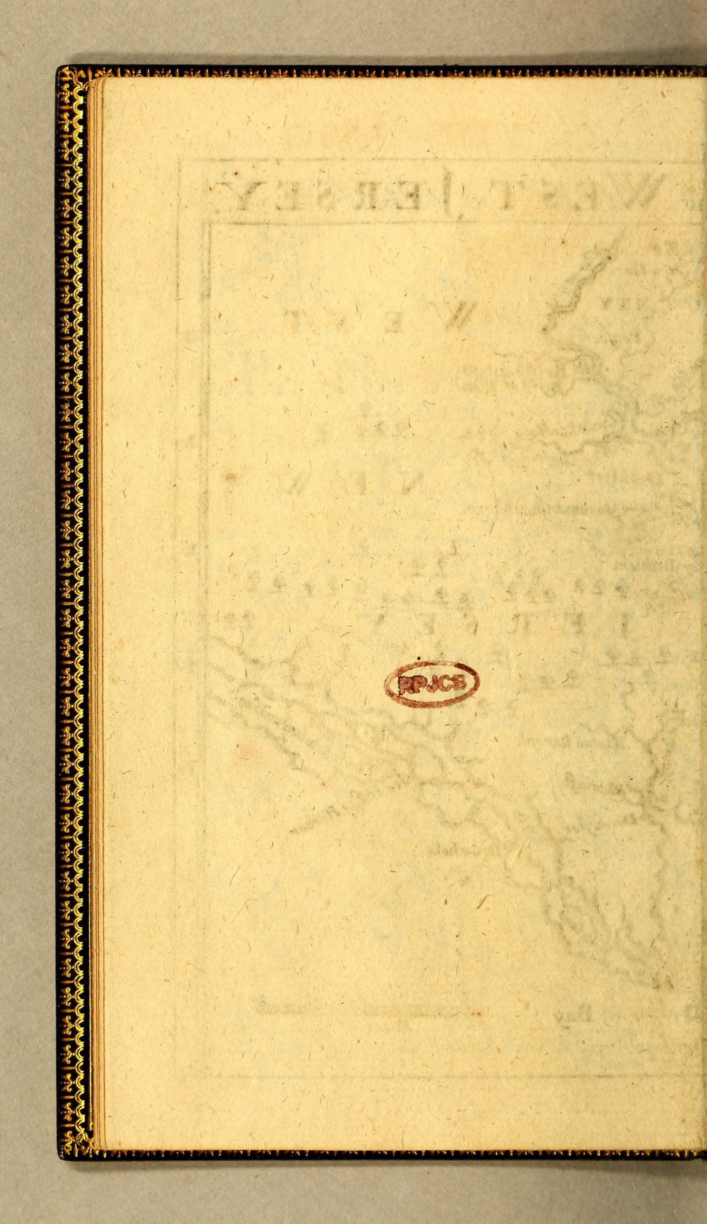
CKS
New Town
NTY
Pensberry
Dellaware
Bridlington
Bridg & Island
Remkokes Mantaas fl:
Northampton fl
Dutch Fort
Yacomanshaghkings
Bethlem
Glocester
Township of
Bethlem
Creek

WEST NEW JERSEY

Amacaronck
Theils holz land und Sand grund
Moeton karonk
Pr Maurice fl.
Pr Mauricefl.
Dorchester
Great Egg Harbor
Bear hole
Holts land
C May
Delawar Bay
Henlope

Miles
5 10 15 20

30
20
10
40
50
40
30
20



CONTINUATIO
Der
Beschreibung der Landschafft
PENSYLVANIÆ
An denen End-Gräntzen
AMERICÆ.
Uber vorige des Herrn Pastorii Relationes.

In sich haltend:

Die Situation, und Fruchtbarkeit des Erdbodens. Die Schiffreiche und andere Flüsse. Die Anzahl derer bißhero gebauten Städte. Die seltsame Creaturen an Thieren / Vögeln und Fischen. Die Mineralien und Edelgesteine. Deren eingebohrnen wilden Völcker Sprachen / Religion und Gebräuche. Und die ersten Christlichen Pflantzer und Anbauer dieses Landes.

Beschrieben von

GABRIEL THOMAS

15. Jährigen Inwohner dieses Landes.

Welchem Tractätlein noch beygefüget sind:

Des Hn. DANIEL FALCKNERS Burgers und Pilgrims in Pensylvania 193. Beantwortungen uff vorgelegte Fragen von guten Freunden.

Franckfurt und Leipzig /
Zu finden bey Andreas Otto / Buchhändlern.
Im Jahr Christi 1702.



Vorrede
An den wohlgeneigten Leser.

LIeber Freund! Nachdeme ich von meinen Patrioten schrifftlich ersucht worden / einen völligen Bericht von der Landschafft Pensylvania zu erstatten/ indeme bißanhero die Historici ein gar weniges darvon geschrieben/und diesem schönen Lande gar einen kleinen Raum in der Landkarten gegönnet haben.

So habe aus Patriotischer Liebe hierinnen gerne willfahren wollen / und muß zwar bekennen / daß es im Anfange bey der ersten Erfindung und Anrichtung der Englischen und Teutschen Colonien ziemliche difficultäten abgegeben hat / biß sie sich in einen gewissen Stand gesetzt / und das wilde Land in einen fruchtbaren Anbau gebracht haben. Es hat aber durch die Gnade Gottes in kurtzen Jahren dermassen zugenommen / und denen Ankommenden Familien solche Vortheile und Emolumenta gezeiget/ daß es wol werth ist / daß man solchen reichen Seegen Gottes

denen Europäischen Nationen kundt thue/ und zum gemeinen Besten denenjenigen mittheile/ welche da Lust haben in fremden Landen sich niederzulassen.

Der neulich gefährliche grosse Krieg (darein Engelland in Verbindnus der hohen Herren Alliirten verwicklet gewesen) war der Uffnahme dieses neugefundenen Landes keine geringe Hinderung und Abschreckung derer jenigen Handelsleute/die dahin wolten/ indeme ihnen auch zum öfftern durch die See-Rauber ihre Schiffe hinweg genomen wurdē. Aber Gott sey Danck/ daß sie nunmehro bey wieder erlangten liebē Frieden ihr Vorhaben in grosser Sicherheit nach gutem Vergnügē/ fortgesetzet haben und noch täglich fortsetzen/ so/ daß der geringste Zweiffel nicht zu machen ist/daß nit in Kürtze dieser grosse Platz Landes über alle massen zunehmē/und zu einer solchen Perfection gelangen wird/ daß in Europa kaum seines gleichen anzutreffen seyn wird; und könte ich viel zum Ruhm und Commendation dieses liebreichen Strich Landes sagen/ wann es nicht in diesem Tractätlein selbst vor Augen gestellet wäre/ allwo du es verhoffentlich zu guter Satisfaction antreffen wirst. Und also nehme ich einen hertzlichen Abschied von dir. Gehab dich wohl.

Gabriel Thomas.



Die HISTORIA von PENSYLVANIA.

PEnsylvania liegt zwischen der Breite des 40. und 45. Grades: Hat West-Jersey gegen Osten / Virginien gegen Westen / Marienland gegen Süden / und Canada gegen Norden. In der Länge hat es drey hundert / und in der Breite hundert und achzig Meilen.

Die in dem Land zu erst gebohrne Völcker / oder erste Einwohner dieses Landes / werden / nach ihrem Ursprung / bey den meisten Völckern dafür gehalten / daß sie von den zehen zerstreueten Stämmen gewesen / weil sie den Juden an der gantzen Gestalt sehr ähnlich sind: Sie halten die Neu-Monde / sie opffern ihre Erstlinge einem / den sie für einen Gott halten / und Maneto nennen / deren sie zwey haben / einen / (wie sie ihnen einbilden) der oben wohnet und gut ist / und einen andern / der hier unten / und böß ist / dabey sie eine Art von Lauberhütten-Fest haben /

ben / weil sie ihre Altäre auf zwölff Steine legen ; Sie beobachten eine Art des Traurens und Wehklagens von 12 Monaten / und halten die Weissen und Gewonheiten der Weiber / nebst vielen andern Gebräuchen / die hie mehr müssen berührt werden / als daß man sich dabey sollte aufhalten / weil man sie gantz am Ende dieses Tractats weitläufftiger wird abhandeln.

Sie seynd sehr liebreich gegen einander / der Lahme und Blinde (unter ihnen) lebet so gut als der Beste ; Sie seynd auch sehr freundlich und obligant gegen die Christen.

Die folgenden / so hieher kamen / waren die Holländer (die das Land neu-Niederland nennten) ohngefehr vor 50. und 60. Jahren / und waren die ersten Pflanzer und Anbauer in diesen Theilen ; Allein sie machten wenig oder gar keinen Fortgang / (weil sie sich gäntzlich uff den Handel von Fellen und Häuten legten / womit sie die Indianer oder inngebohrne Völcker versahen / und welches sie vor * Rum / starck Geträncke und Zucker nebst andern Dingen / vertauschten / darbey sie grossen profit gewonnen) biß fast um die Zeit des Krieges / der ohngefehr vor 30 oder 40 Jahren zwischen England und Ihnen entstund : Bald nach den Holländern kamen die Schweden und Finnen / die sich uff die Land-Arbeit applicirten / und waren die ersten Christen / so einigen sonderlichen Anwachs allda machten.

Es

* Rum ist Brandwein von Zucker distilliret.

Es waren einige Jahr lang etwas Streitigkeiten zwischen diesen beyden Nationen / die Holländer sahen die Schweden an als Einschleicher / und Leute/ die sich in ihr gekaufftes Land und Besitz eindrungen / das bey der von Johann Rizeing / Schwedischen Gouverneur/an Peter Styreant/ Holländischen Gouverneur / gemachten Ubergabe im Jahr 1655. gäntzlich abgethan und geendiget wurde. In dem Holländischen Kriege ohngefehr umbs Jahr 1665. nahm der edle Herr Robert Carr dieses Land von den Holländern vor die Engelländer / und ließ seinen Vettern/ Capitain Carr / da/ als Gouverneur von diesem Orte / aber eine kurtze Zeit hernach nahmens die Holländer wieder von den Engelländern / und hatens im Besitz / biß der Friede zwischen England und Ihnen wurde geschlossen / da die Holländer das Land mit Ost- und West-Jersey / Neu York / und allen zu selbiger Herrschafft und Gouvernement gehörigen Ländern/ an die Engelländer wieder übergaben. Doch blieb es in schlechter Aufnahme / biß auf das Jahr 1681. worinn das Land an William Pen, Schildknap von König Carl dem Andern / an statt des ihm zukommenden Geldes/ wurde gegeben/ wovor sein Herr Vatter der Ritter William Pen sonderliche Dienste hatte geleistet/ und von ihm trug es den Namen Pensylvania.

Seit der Zeit haben die fleissigen (ja unermüdeten) Einwohner eine herrliche und schöne Stadt gebauet / und Philadelphiam genennet,

net / die über zwey tausend alle bewohnte Häuser in sich hält / die meistentheils stattlich und von Ziegelsteinen aufgeführet sind / insgemein drey Stockwerck hoch/ nach der Fason und Manier wie in **London** / in deren jeden so viel unterschiedliche Familien wohnen. Es seynd allda sehr viele enge **Gäßgen** und **Gänge** als zu erst/ **Huttons Gäßgen**/ **Morris Gäßgen**/ **Jones sein Gäßgen** / worin man sehr gute Gebäude findet. **Shorters Gang** / **Rowers Gang** / **Wallers Gang** / **Turners Gang** / **Sikes Gang** und **Flowers Gang**. Alle diese **Gänge** und **Gäßgen** erstrecken sich von der **ersten Hauptstrasse** zu der **andern Straß**/ so **Carters Gang** genennet wird. Es seynd nebst diesen **Gängen** und **Gäßgen** in dieser prächtigen Stadt (denn so mag ich sie billig nennen) auch unterschiedliche feine grosse **quadrirte** oder **geviereckigte Plätze** und **Höfe**. Die besondern Namen der darinn enthaltenen unterschiedlichen **Strassen** anlangend/ seynd die vornehmsten wie folget/ nemlich † **Walnus-Strasse**/**Weinstock-Strasse** / **Maulbeer-Strasse** / **Castanien-Strasse** / **Sassafras-Strasse** / die ihren Namen von denen vor diesen häuffig allda wachsenden Bäumen nehmen/ * **Hochstrasse** / **Breitstrasse** / **Delawarestrasse**/ **Front-oder Hauptstrasse**/ nebst einigen andern / die nicht von sonderbahren Bedeuten sind; und ist zu verdrießlich/ alles allhier einzubringen.

In

† Walnutstreet / Vinestreet / Mulberrystreet / Chastnutstreet / Sassafrasstreet.

* Highstreet/ Broadstreet/ Delawarestreet / Frontstreet.

In der Stadt werden alle Jahre drey Kirch-Messeu gehalten / und wöchentlich zwey Märckte: Man schlachtet wöchentlich über zwanzig feiste Bull-Ochsen in der wärmesten Zeit im Sommer / vor ihre itzige Zehrung und Unterhalt in selbiger Stadt / ausser denen vielen Schafen / Kälbern und Schweinen.

Diese Stadt lieget zwischen dem Flusse **Soboolkill** / und dem grossen Flusse **Delaware** / der seinen Nahmen vom Capitain **Delaware** herführet / der sehr frühe dahin kam. Schiffe von 2- oder 300. Tonnen mögen durch einen von diesen Flüssen hinauf biß an die Stadt kommen. Ferner sind in dieser Landschafft vier grosse Gräntz-Flecken / oder Städte / * nemlich Chester, The German Toron, Neu Castle, und Lewis Toron, die bey diesem letzten Aufnehmen gewaltig vergrössert sind. Zwischen diesen Flecken fahren die Wasser-Leute beständig auf und nieder / und setzen die Leute über: So haben auch gleichfalls alle diese Flecken einige Kirch-Messen in ihnen. Ausser denen sind unterschiedliche Land-Dörffer / nemlich **Dublin / Harford / Merioneth** und **Radnor** in **Curnbey**. Alle diese Flecken / Dörffer / und Flüsse empfingen ihre Nahmen von denen unterschiedlichen Ländern / daher die itzigen Einwohner kamen.

Die Lufft ist allhier delicat / anmuthig und gesund / die Himmel heiter / klar und selten überzogen / führende eine grosse Gleichheit mit dem bessern

* Market Toron / seynd Flecken oder Städte ohne Mauren / darinn jährlich ein oder zweymal ein grosser Marck gehalten wird.

bessern Theile Franckreichs. Nach dem Regen hat man gemeiniglich ein sehr helles und klares Firmament. Das Clima ist etwas kälter in der Tieffe des Winters / und heisser in der Höhe des Sommers: Die Ursache dessen ist / weil es ein festes und flaches Land ist; die Tage sind auch 2 Stunden länger an dem kürtzesten Tage des Winters / und kürtzer bey 2 Stunden an dem längesten Tage des Sommers / als hier in Engelland / welches die Frucht so schön / und das Erdreich so fruchtbahr machet.

Die Korn-Erndte wird geendiget vor der Mitte des Julii / und die meisten Jahre über hat man gemeiniglich zwischen 20 und 30 Scheffel Waizen von einem / jeden der ausgesäet. Ihr Erdreich wird geharcket mit hölzernen und an den Ecken überzinneten Harcken / und zweymal übergeharcket an einigē Orten ist genug: zweymal die Pflug-Eisen in einer Jahres Zeit lassen ausbessern / will bey ihnen zureichen. Ihre Pferde gehen gemeiniglich unbeschlagen. Zwey Leute mögen zwischen 20 und 30 Acker Land in einem Jahre klar machen / daß man pflügen kan / worzu man sonderlich Ochsen gebrauchet / ob man schon an guten und wohlproportionirten Pferden keinen Mangel hat. Eine **Karre** oder **Arm-Waage** mag mitten durch das Holtz / zwischen den Bäumen / ohne Zufügung einiges Schadens gehen. Und solches Landes an einem bequemen Orte wird die Anschaffung kosten zwischen 10 und 15 Pfund Sterlings vor hundert Aecker. Hier ist viel Wiesewachs. Arme

me Leute / so wohl Manns- als Weibs-Perso-
nen werden bey nahe dreymal mehr Lohn vor ih-
re Arbeit in diesem Lande bekommen / als sie ent-
werde in Engelland oder Wallis verdienen könen.
Was von diesem Lande bewohnet wird / thei-
let man ab in sechs Graffschafften/ ob gleich das
zwanzigste Theil dessen bey den Christen mit Volck
noch nicht besetzet. Es hat unterschiedliche
Schifführende Flüsse / darauf Schiffe können
einlauffen / ausser dem Hauptfluß Delaware /
worauf ein Schiff von 200. Tonnen 200. Mei-
len hinauf segeln kan. Es seynd auch unter-
schiedliche andere kleinere Flüsse befindlich / an
Anzahl kaum glaubbar: diese / wie die Bächen/
haben meistentheils sandigte und harte Gründe/
und hält man dafür / daß weiter hinauf in dem
Lande viele andere sind / die noch nicht entdecket.
Die Nahmen der vorbesagten Flüsse sind Hoor-
kill-Fluß / sonsten Lewis-Fluß / der biß an
Lewis Town / so der vornehmste Flecken in der
Graffschafft Sussex ist / hinauf fliesset / * Zedern-
Fluß / Französche Melonen-Fluß / führen-
de allesamt ihre Nahmen von dem grossen Uber-
flusse der hieherumb wachsenden Dinge; Mo-
therkill / sonst Dover-Fluß / S. Jones's / sonst
Cranbrook-Fluß / wo einer / Nahmens Johann
Curtiä wohnt / der 300. Stücke köstlich Viehe hat
ausser der grossen Anzahl von Schweinen / Pfer-
den und Schafen; Great Duck-Fluß / Little
Duck-Fluß / Blackbird-Fluß / auch diese bekamē
ihre ursprüngliche Nahmē von der grossen Anzahl
der

* Cedar River Muskmellon River.

der allhier in grosser Menge gefundenen Vögel; Apequinemy River, wo man ihre Güter nach Marienland auf Karrren überführet/ S. Georgen River, Christen-River, Brandewine River, Upland/ sonsten Chester River, der bey Chester Toron herfliesset/ so der Land- oder Graffschafft-Flecke ist: Schoolkill River, Franckford River; Nahe an diesem hat Arthur Coock ein sehr stattlich Ziegel-Haus/ und Nilhamany-River, allwo der Richter Growden ein sehr anmuthig gelegenes Haus hat/ dabey gleichfalls ein berühmter Baumgarten gesetzt un̄ angefüget/ worinn über 1000. Apffelbäume von allerhand Arten enthalten. Gleicher Gestalt ist hier der berühmte Fluß Derby/ der von Cumbry herunter kommt/ und bey Derby toron vorbey fliesset/ worinn unterschiedliche Mühlen/ als Walck-Mühlen/ Korn-Mühlen &c. sind.

Es seynd da schöne Bau- und Pflaster-Steine/ wie auch Ziegel-Steine/ mit welchen lezteren Gouverneur Pen sein grosses und stattliches Gebäude decken ließ/ so er Pensbury-Hauß nennete/ den Nahmen behält es annoch. Man hat auch allhier Eisensteine/ oder Eisen-Ertz/ (so man neulich gefunden) das viel besser ist/ als das in Engelland/ sintemal es reicher ist/ und weniger Schlacken oder Aberaum hat. Einige Anstalten hat man gemacht/ ein Eisenwerck aufzurichten. Es ist auch hier sehr guter Kalckstein in grosser Menge und wolfeil/ der im bauen und Acker und Land zu bestellen sehr nutzlich/ so man ihn nöthig hätte; allein die

Natur

Natur hat das von sich selbst genugsam fruchtbar gemacht. Ausser diesen sind auch hier Magnetsteine / Jsing-Glas * / und (das Wunder unter allen Steinen) der Salamanderstein / den man nahe bey dem Branteweins-River findet / der inwendig in seinen Adern Baumwolle hat / das im Feuer nicht verbrennen noch verzehren will / ob man es gleich eine lange Zeit darinnen hält.

Die Mineral en und Metallen anlangend / so ist hier sehr gut Kupffer / welches das unserige / so wir in Engelland haben / weit übertrifft / weil es viel feiner / und von einer herrlichern Farbe ist. Nicht zwo Englische Meilen von der Hauptstadt seynd auch purgirende Mineral-Wasser / die beydes durch den Stuhlgang und Urin abführen / und eben so gut seynd / als das zu Epsom. Und habe ich Ursache zu glauben / daß auch gute Stein-Kohlen hier seynd / dann ich angemercket / daß die Wasserläuffe eben solche Farbe haben / wie die / so von den Kohl-Minen zu Wallis herrühren.

Hier hat man herrliche diversion im Jagen / Fischen und Vogel-Schiessen / auf dem grossen und berühmten Flusse **Sußkahanah** / der gantz mitten herunter durch das Land nach **Marien-Land** zu fliesset / wo er das Haupt des Hafens / **Chesepeck-bay** genannt wird / machet / an welchem Orte man eine unzähliche Anzahl /

 von

* Jsing-Glas ist eine Art von weissigten Steinen / der wie Silber scheinet / und in kleine Schiefergen oder Blättergen ausbricht.

von Meer- und Land-Vögeln findet / von den meisten Arten / nemlich Schwanen / Endten / Wasser-Vögel / die wie Endten aussehen / und die Englischen Teal heissen / (welche zweye die angenehmesten und delicatesten in der Welt sind) Gänse / Täucher / kleine Endten / Brands genannt / Schneppen / ein Wasser-Vogel Curlew genannt * / eine Art von Sprehen / so sie Heathbirds nennen / und Staaren / oder Blackbirds, wie auch Adler / Calecuten von 40. oder 50. Pfunden am Gewichte / Phasanen / Rebhüner / junge Tauben / und der selzame und merckwürdige Vogel (in diesen Landen) der Spott-Vogel genannt / der fast so groß / wie ein Kuckuck est / und alle Arten der Vögel in ihren mancherley Thonen und Gesängen nachäffet.

Die Fische betreffend / so findet man hier eine wunderbahre / und unerhörte Menge meist von allen Arten / als Elsters / einen Fisch / Katzen-Kopff genannt / so Stacheln an beyden Kiefern / und einen Stachel oben auf dem Kopffe hat; Einen Fisch / so die Englischen Scheepshead nennen / oder Schafskopff; Heringe / Smelts oder Zwelffer / Stockfische / Ahle / Baarse / wie auch die grosse Art von Fischen / den Walfisch / (wovon man einen hauffen Oel machet) Lachs / Forellen / Störe / Rochen / Austern / (deren einige 6 Daumen-breit lang) Krebse /

* Curlew wird er genannt von dem Thone den er im Ruffen machet.

e / See-Schnecken / (einige so groß / als einge-
machte Austern) wovon man eine köstliche Brü-
he oder Suppe machet) eine kleine Art von
Muscheln / so Canock genannt wird / und Mu-
scheln / nebst vielen andern Arten von Fischen /
die alle allhier einzubringen zu verdrießlich seyn
würde.

Es seynd unterschiedliche Arten von wilden
Thieren allhier sehr nutzlich und nahrhafft / als
Panterthier / Wölffe / ein Amphibium, so eine
Fischotter / und schwartzbraun / wie eine Stein-
Marder ist / bey denen Englischen Fisher genannt /
Rehe / Biber / Ottern / Hasen / Muscus-Ra-
tzen / ein Thier / so im Wasser lebet / und wie ei-
ne Marder aussiehet / von den Englischen Mink
genannt / wilde Katzen / Füchse / eine Art von
Dachsen / Rakoons genannt / Caninichen / und
das wunderseltzame Thier Possam (a) genannt /
hat einen Schwantz wie eine Meerkatze / und
kleine Füsse / dabey einen neben-Bauch / darein
es seine Jungen verschlinget und träget / wenn sie
gebohren / dadurch es sie / so etwas sie will be-
unruhigen / vor Gefahr beschützet. Es seynd
auch da einige Bären; die Wölff sind ziemlich
wohl destruiret von den Indianern / vor wel-
chen Dienst ihnen von den Christen eine Ver-
geltung gegeben wird.

Hier ist auch die merckwürdige Creatur das
fliegende Eichhorn / es hat eine Art von rau-

B 2 hen

(a) Ist ohngefehr so groß / wie eine Englische Katze / und
von liechtgrauer Farbe.

hen haarigten Flügeln / fast wie an der Fledermaus / da es doch gleiche Haare und Farbe mit dem gemeinen Eichhorn hat / aber viel geringer an der Substanz des Leibes ist. Ich habe es selbst von einem Baume zum andern im Walde fliegen gesehen / allein wie lange es seine Flucht kan unterhalten / weiß man noch nicht eigentlich.

Es seynd im Walde ein Uberfluß von rothen (Than) Hirschen / (so man insgemein Stags † nennet / denn ich einen gantzen Rehebock von den Indianern gekaufft / beydes Fell und Cörper) vor 2. Gils * Pulver; Es gibet treffliche Nahrung / ist das delicateste / und übertrifft weit das / so man in Europa findet / wie die meisten / so von Delicatessen und Curiositäten Werck machen / dafür halten.

Es sind da grosse Anzahlen von andern wilden Creaturen / als Elendthieren / Büffelochsen 2c. Alle diese / so wohl Thiere / als Vögel und Fische sind frey / und einem jeden gemein / der sie schiessen oder fangen kan / ohne einzige Verwehrung / Hindernuß oder Gegenstand.

Es seynd auch unter andern Arten von Fröschen die Bullenfrösche / die ein brüllendes Geräusche machen / und von denn bekannten unter den

† Fallow deer sind kleine Hirsche / Stags sind Tan-Hirsche.
* Ein Gill sind 9. Uncen oder ein Römisch Pint.

den Thieren / von dem es den Nahmen führ-
ret / kaum zu unterscheiden sind. Es ist auch
eine andere Art von Fröschen hier / die biß auf
den Gipffel der Bäume kriechen / und da die
Noten und Melodeyen der mancherley Vögel
nachzuaffen scheinen / nebst vielen andern seltza-
men und mancherley Creaturen / daß zu viel
Raum würde einnehmen / hier alle zu melden.

Folgends werde ich weiter fortschreiten / die
unterschiedlichen Arten von wilden Früchten
herbey zu bringen / als köstliche Trauben / roth /
schwartz / weiß / Muscateller und Fuchs-Trau-
ben / die bey öffterer Erfahrung auserlesenen
Wein ausgegeben / dafern sie täglich wohl von
verständigen Weingärtnern gebauet und gepfle-
get werden; Sie werden in kurtzer Zeit allhie ei-
nen Tranck von ihren eigenen gewachsenen
Trauben haben / so / daß sie auch ihre Nachbah-
ren damit werden versehen können zu ihrer gros-
sen avantagie und Vortheil. Und gleichwie
diese Weine reiner und lauterer sind / so sind
sie auch dabey gesunder. Das Brauwesen /
den Wein zu verteuschen und zu verfälschen /
wie in Engelland/in Holland (insonderheit) und
in einigen andern Oertern gebräuchlich / ist also
vor itzo noch unbekannt / und nach allem Wahr-
schein diese viele Jahre wegen der natürlichen in
den Einwohnern befestigten und eingepflantz-
ten Frömmigkeit / so bleiben und hoffentlich
wohl continuiren und anhalten wird.. Wal-

 nüsse

nüsse / Castanien / Haselnüsse / wilde Welsche Nüsse/Heidelbeer/Maulbeer (weisse und schwarze) Himbeer/ Erdbeern / Cranberries (a) / allerhand Art Pflaumen / und viele andere wilde Früchte in grossem Uberfluß / die gemein sind und frey vor einen jeden zu sammlen: Ihre Nahmen alle einzelen zu specificiren / würde zu viel Zeit zubringen / den Leser ermüden / und nicht angenehme seyn / auch daneben nicht bestehen mit der vorgenommen Kürtze dieses Büchleins.

Die gemeinen gepflanzten und Fruchttragenden Bäume sind Apfelbäume die von einem Kern (ohne Impfung) zu einem grossen Baume werden/ aufschiessen / und sehr wohlschmeckende (delicate) grosse und schöne Frucht tragen / wovon man viel herrlichen Sider (b) machet/ am Geschmacke dem in Engelland/ das von den Porstäpffeln und pearmains (c) ausgepresset ist / und gemeiniglich zwischen 10. und 15. Schillinge das Faß verkaufft wird; Birne / Pfirsichen 2c. wovon sie einen Tranck distilliren/ so fast wie Rum (d) und Brandewein schmecket / und sie jährlich in grosser Menge machen. Man hat allda Quitten /

a Granberries seynd eine Art von grossen rothen Beeren so einen säuerlichen Geschmack haben / und eine gute Duncke machen / wenn sie zubereitet sind.

b Sider ist ein Tranck aus Aepfeln gemachet.

c Pearmains seyn die beste Art von Aepfeln / so wie Birn aussehen.

d Rum ist Brandewein von Zucker destilliret.

ten / Kirſen / Stachelbeer / Johannesbeer / eine Art von kleinen Kürbſen / wie groſſe Gurcken / Squasher genannt / Kürbſe/ Waſſer-Melonen/ Franſche-Melonen/ und andere Früchte in groſſer Anzahl/die ſelten fehlen einen groſſen Uberfluß zu geben. Es ſeynd auch allhier viele Curieuſe und herrliche wilde Arzney-Kräuter / Wurtzeln/ Saamen / und andere Materialien/ ſo die Materialiſten verkauffen / kräfftig / und der Geſundheit dienlich / als das Saſſafras und Sarſaparilla, das man ſo viel in Diät-Träncken zur Cur der Frantzoſen gebrauchet / welches die Indianer / wenn ſie ſie recht applic ren / eben zu ſo tüchtigen Artzney-Doctoren und Wundärzten machet / als einige in Europa ſind / und womit ſie berühmte Curen thun ; und da ſie nur einige Particular-Pflantzen gebrauchen / finden ſie gute Artzney-Mittel in allen Geſchwulſten / Brand / gehauenen/ geſchnittenen oder geſtochenen Wunden ꝛc. Es wächſet auch allhier in groſſem Uberfluß die ſchwarze Schancken-Wurtzel / ſo daher berühmt iſt / weil man ſich in Peſt-Zeiten zuweilen damit præſerviret/ offt aber die Peſt dadurch cur ret iſt / nachdem es nur in Wein / Brandwein / oder Rum infundiret geweſen / die Rattle (a) Snaken-Wurtzel/Poke-Wurtzel/ſo in Engelland Glallapa genennt wird / oder Gallapa nebſt unterſchiedlichen andern dienlichen Kräutern / Pflantzen und Wurtzeln / die die

 Medici

(a) Rattle Snakes werden dieſe Schnaken genennet von dem Geräuſch/ den ſie im kriechen machen.

Medici vor bewährt befunden / und weit die / so man in andern Ländern findet / in der Natur / Krafft und Gütigkeit übertreffen.

Die Nahmen der Graffschafften sind / wie folget: Erstlich / Philadelphia-Graffschafft / (2) Buks-Graffschafft / (3) Chester-Graffschafft / (4) Neu-Castle-Graffschafft / (5) Kent-Graffschafft / (6) Sussex-Graffschafft.

Die vornehmsten und gelegensten Oerter vor Tobac aufzulegen / wie auch allerley Arten groß Viehe aufzubringen / seynd die Graffschafften Kent und Neu Castel; die andern beruhen vornehmlich auf Englischen Korn / dasselbe aufzusteigern und zu bauen / dessen sie einen greulichen grossen Anwachs haben / welches im Anfange dieses Buches in particulier beydes was die Eigenschafft (Gutheit) als auch die Menge anbetrifft / angeführet.

Alle diese Graffschafften haben auch einen sehr grossen Uberfluß von allerhand Viehe / beydes grossen und kleinen / das dem Menschen zu seinem Gebrauch dienet.

Ihre Arten von Korn sind: Waizen / Rocken / Erbsen Habern / Gersten / Buchwaizen / Indianisch Korn / Indianische Erbsen und Bohnen / nebst grosser Menge von Hanff und Flachs: wie auch unterschiedliche Arten von Essen-Wurtzeln / als Rüben / Erdäpffel (a) / gelbe Möhren / Pastinaken rc. Alle diese bringet das

(a) Deren sie 2 Arten haben / als (1) eine grosse weisse Art / (2) eine gelblichte Art / so von Antego dahin kommen.

das Erdreich in grösserer Menge herfür / als in Engelland / und sind diese Wurtzeln viel grösser / (dicker/) und ingesamt eben so süsse / ja vielleicht delicater / lieblicher. Cucumbern / eine Art von Kürbsen / so süsse schmecken / und Coshaws genannt werden; Erdschocken / nebst vielen andern / die meiste Art von Salaten / ohne das / was natürlich wild in diesem Lande wächset/und solches auch in grosser Menge/als Senff/ Raute / Salbey / Krausemüntze / Fahrenkraut / oder Tanacetum / Poley und Portulaca / und meist alle Kräuter und Wurtzeln / so man in denen Gärten in Engelland findet; Es sind auch hier unterschiedliche Landleute / derer jeder jährlich zwischen 70. und 80. Acker Waizen besäet / ausgenommen / was sie an Gersten / Rocken / Habern / Erbsen / Bohnen und andern Korn bestellen. Sie haben gemeiniglich zweymal Erndte des Jahrs; Die erste von Englischen Waizen / die andere von Buch- oder Frantzschen Waizen. Sie haben einen grossen Vorrath von Schweinen und Pferden / so in dem Holtze unterhalten werden / von welchen ich ein Schwein schlachten sehen / so ohngefehr ein Jahr alt war / das 200. Pfund wuge / dessen Fleisch viel süsser ist / und auch viel delicater und zärter / als das in Engelland / weil sie sich an den reichen (ob gleich wilden) Früchten waiden und mästen / ohne denen die zu Hause von Pfirsichen / Kirschen und Aepffeln gemästet werden. Ihre Pferde sind sehr starck und können viel vertragen / so gar / daß wenn sie von rei-

ten oder sonsten sehr heiß sind / sie gleich darauf ins Holtz gelassen werden / und doch keinen Schaden bekommen. Einige Landleute (Bauern) haben 40. einige 60. und von der Anzahl zu 2 oder 300. Stück Haupt-Viehe.

Ihre Ochsen wägen gewöhnlich 200. Pfund ein Viertheil / sie sind gemeiniglich feister von Fleische / und geben mehr Talg / (da sie nur allein im Grase weiden) als das Vieh in Engelland. Und die Schafe anlangend / haben sie deren eine ziemliche Anzahl / die insgemein frey sind von den ansteckenden Seuchen / welche diese Creaturen in Engelland sonsten zu befallen pflegen / als die hinfallende Seuche / der Rot* genannt / die Räute / die Maden im Haupte / daraus ein Geschwär wird / und verrottet.

Sie tragen gemeiniglich zwey Lämmer auf einmal; einige lammen zweymal in einem Jahre / und die Wolle ist sehr schön und dick und auch sehr weiß.

Die Bienen mehren und häuffen sich über alle massen in diesen Theilen. Die Schweden kriechen deren offt einen grossen Vorrath im Holtze / allwo sie vor einen jeden zu fangen frey sind. Honig und zwar das auserlesenste / wird in der Hauptstadt vor 5. Pans Pfundweise verkaufft. Das Wachs ist auch häuffig und wohlfeil / und machet eine ziemliche Handlung. Das zahme Feder-Vieh / als junge Küchlein / Hüner / Gänse / Endten / Calecuten ꝛc. sind groß und häuffig über das gantze Land. Und was ihre

Losen

*Rot ist eine Kranckheit / da sie wie taumelnde im Haupte werden / und hinsterben.

Losen und Länderey in der Stadt und dem Lande anbetrifft/ in ihrem grossen Zuwachs und Fortgange/ seit dem sie erstlich ausgeleget (ausgesezet) welches innerhalb 12 Jahren war/ geschahe es/ daß/ was man dazumal vor 15. oder 18. Schilling hättte mögen kauffen/ nun vor 84. Pfund in bahrem Silber verkaufft wurde; und einige andere Losen/ die man zu der Zeit vor 3. Pfund sich hätte anschaffen mögen/ wurden innerhalb 2. Jahren vor 100. Pfund das Stück verkaufft; und gleichfalls einig Land/ so nahe bey der Stadt lieget/ davor man vor 16. Jahren ein 100. Aecker vor 6. oder 8. Pfund hätte mögen kauffen/ kan izt unter 40. und 50. oder 200. Pfund nicht gekauffet werden.

Die wahre Ursachen nun hiervon/ warumb dieses fruchtbare Land und berühmte Stadt so mercklichen Zuwachs hat in Auffkauffung der Ländereyen/ in einem so wohl als in dem andern/ ist ihre grosse und sich weiterstreckende Kauffmanschafft und Handlung/ beydes zur See und zu Lande: Als nemlich nach **Neuyorck/ Neu-Engelland/ Virginien/ Maryland/ Carolina/ Jamaica/ Barbados/ Nevis/ Monserat/ Antego/** S. Christophers, Bar Mudoes, **Neufoundland/** Maderas, Saltetudeous und Alt Engelland/ unterschiedliche andere Oerter ausgenommen. Ihre Handlung bestehet vornemlich in Pferden/ Tauben/ daraus Fässer gemachet werden/ deren gantze Schiffe voll weggesandt werden. Schwein und Rindfleisch/ so in Fässern eingemachet wird/ Brod und Mehl/ alle

alle Arten von Korn / Erbsen / Bohnen / Fellen / Häuten / Toback / und Topffaschen / Wachs rc. welches alles vor Rum / Zucker / Molasses oder Syrup / Silber / Mohren / Saltz / Wein / Linnen / Hausgeräthe rc. vertauschet wird. Doch seind annoch einige Losen von Ländereyen beydes in vorbesagter Stad und Lande noch übrig / die ein jeder fast eben so wohlfeil / als man bey der ersten Aussetzung oder Abtheilung in Stücken / entweder in der Stadt / oder im Lande kunnte / kauffen mag / welches (wie die meisten Leute davon urtheilen) das glaublichste ist / daß es denjenigen / die damals ihr Geld darauf ausgeleget / zur grossen advantage und profit kan gereichen / und zwar in einer kürtzeren Zeit / als die vorgemeldeten Losen und Ländereyen / die schon bebauet und angewendet sind / hätten thun können / und solches wegen unterschiedlicher Ursachen.

Erstlich / daß das Land nun von den Christen sehr wohl bewohnet ist / die grossen Vorrath von allerhand Art Viehe haben / so sich extraordinair vermehren / und dieserwegen genöthiget werden / weiter hinauf ins Land zu gehen / weil sie da den vornehmsten und besten Ort vor ihre Viehezucht finden / und diese / die vielwerts ins Land hinein gehen / kriechen das reicheste Land / denn das beste daherumb lieget.

Zum Andern / weiter hinauf ins Land ist der Haupt Ort mit den Indianern vor allerhand Art Rauchwerck zu handeln / als Fellen und Häuten / und auch feist Wildprät / daß die Leute 3. Theil in 4. gerechnet wohlfeiler mögen einkauffen / als die in der Stadt Philadelphia thun können.

Drittens

Drittens/ ruckwerts im Lande liegen die Bergwercke / wo Kupffer und Eisen ist / ohne die andern Metallen und Mineralien / wovon schon einiger Anbau gemachet / umb sie zu grösserer Perfection zu bringen / und dieses wird ein Mittel seyn / mehr von der See ab/ im Lande hinauf liegende Marckflecken aufzurichten / welches den Handel über alle massen befördern wird.

Vierdtens und letztens/ weil das Land bey der ersten Aussetzung oder Auslage leer von Einwohnern war/ (ausgenommen die Heyden oder sehr wenig Christen / so nicht werth ist einmal zu nennen) und nicht viel Leute damals sich bekümmerten/ ein geruhiges und stilles/ zum wenigsten leidsames Leben in ihrem eingebohrnen Lande / (so ordentlicher Weise dem Menschen das anständigste und bequemeste ist) zu verlassen / und ein/ vielen Gefahren und Unglück unterworffenes/ sorg- und müheſames neues Land/ in einer frembden Wüstenеy oder Einöde aufzusuchen / das von Christlichen Einwohnern gantz verlassen/und darzu dahin zu gelangen über eine grosse offenbahre See zu gehen / so einigen Gefährligkeiten / und nicht wenigen Unbequemlichkeiten unterwürffig: Allein nunmehro seynd alle diese Sorgen/ Furcht und Gefahr verschwunden; denn das Land mit Volcke sehr wohl besetzet ist / und sich reichlich vermehret / und von Tag zu Tag mehr zunehmen wird / nachdem die Daube mit dem Oelzweige des Friedens in ihrem Munde wiedergekehret ist. Ich muß nothwendig sagen / daß die itzigen Aufmunterungen hierzu sehr groß und anlockend

lockend seyn / massen arme Leute / so wohl Männer als Weiber von allerhand Sorten hier dreymal so viel Tagelohn vor ihre Arbeit bekommen können / als in Engelland oder Wallis.

Ich will nur in wenigen ein Exempel geben / das hierzu dienen mag / ja die Probe in allen übrigen halten wird. Der erste war ein Grobschmied / (mein nechster Nachtbar) der nebst einem Mohren / den er hielte / 50. Schillinge in einem Tage verdienete / weil er ein hundert Pfund Eisen am Gewichte verarbeitete / das / 6. pens zu einem Pfunde gerechnet / (welches der gemeine Preis in diesem Lande ist) zu einer solchen Summa steiget.

Die Zimmerleute anlangend / so wohl der Häuser als Schiffe / Ziegeldecker / Maurer / einer von diesen Handwercksleuten werden beständig zwischen 5. und 6. Schilling den Tag verdienen. Schuster-Gesellen haben 2. Schillinge von einem Paar so wohl Mann- als Frauen-Schuhen. Schneider-Gesellen haben 12. Schillinge die Woche / und ihr Essen und Trincken. Bretschneider verdienen 6. und 7. Schilling vor das hundert fichtene Bretter zu schneiden. Die Weber haben 10. oder 12. Pens; die Yard,* vor das / was ein klein wenig als eine halbe Yard breiter ist. Die Wollenkämmer haben 12. Pens vor ein Pfund Wolle auszukämmen. Die Töpffer haben 16. Pens vor einen jeden Topff / den man in Engelland vor 4. Pens kauffen kan. Lederbereiter mögen ihre Häute roh kauffen / das Pfund

* Yard ist eine Englische Mase von 12. Ellen lang.

Pfund vor 3. halbe Pens / und ihr Leder wieder vor 12. Pens das Pfund verkauffen. Die Corduaner haben 3. Schilling und 4. Pens an der Haut / Corduan davon zu machen / sie kauffen ihr Oel vor 20. Pens die Gallon *. Ziegelmacher haben 20. Schilling vor 1000. ihrer Ziegeln auf der Ziegel-Hütte. Frantzösche Hütmacher wollen vor ihre Hüte vor das Stück 7. Schilling haben / die man in Engelland vor 2. Schilling / das Stück kauffen kan; allein sie kauffen ihre Wolle gemeiniglich auch vor 12. oder 15. Pens das Pfund ein. Fenstermacher betreffend / so wollen sie 5. Pens vor ein quadrat-Stück von ihrem Glase haben. Was die Regel der Bötticher ist / habe ich fast vergessen; dieses aber kan ich bekräfftigen / daß einige / die von Bristol / (wie ihre Nachtbahren berichten) giengen / und da kaum ihre Nahrung haben kunten / werden izt in Pensylvanien / wenn man nur einen mässigen Uberschlag machet / einige 100. wo nicht 1000. Pfund werth gerechnet. Die Becker backen eben so weiß Brod / als jemand in Londen / und ihre Ordnung betreffend / ist solche hier eben so / wie in allen Theilen der Welt / da ich gewesen. Die Fleischer haben 5. Schilling vor ein Vieh zu schlachten / und ihr Essen und Trinckē: und mögen sie eine gute / feiste grosse Kuh vor 3. Pfund kauffē / oder bey nahe fast so viel. Die Brauer verkauffen solch Bier / das dem in Londē an der Stärcke gleich ist / halb Ale ** uñ halb Stoul †, vor 15. Schilling das Faß / uñ ihr Bier

* Ein Gallon hält 3. Quartier.

** Ale ist süß Bier ohne Hopffen.

† Stoul ist Doppelbier / welches stärcker als ander Bier.

Bier ist berühmter und in grössern Werth als das Englische Bier in Barbados/ und wird dasselbe vor einen höhern Preiß verkaufft. Silber- oder Goldschmiede haben zwischen einer halben Krone und drey Schillinge vor die Untze ihr Silber auszuarbeiten/ und vor das Gold einen gleichgiltigen Verdienst. Tünchers haben gemeiniglich 18. Pens vor ein Yard vor ihr Tünchen. Leistenmacher haben 16. Schilling vor das Dutzend ihrer Leisten: Und Hakenmacher haben 2. Schilling vor ein Dutzend ihrer Haken. Rad-Muhlenmacher / Tischler / Kesselmacher / Kannengiesser / Färber / Walckmüller / Kammacher / Dratmacher / Vogelbauermacher / Kartenmacher / Mahler / Schwerdtfeger / Seilmacher / Bildschnitzer vor Schiffe / die Rollenmacher / darinn die Stricke im Schiffe sich herum drehē / Drechsler / Knöpffmacher / Haaren- und Hölztern-Siebmacher / Leibgenmacher vor Frauens / Büchsenschmiede / Kleinschmiede / Nagelschmiede / Feilenschneider (Bereiter) Handschumacher / Pattenmacher * / Uhrmacher / Glockenmacher / Sattler / Riemenschneider / Barbierer / Buchdrucker / Buchbinder und aller anderen Handwercksleute Verdienst und Lohn ist fast in gleicher proportion der vorerwähnten Handwerck in ihem Fortgange gleich / nemlich nach dem/ was sie in Engellaud kriechen.

Von

* Patten/ sind höltzerne Schlurffen / mit einem Eisen darunter / die die Leute in Engelland über die Schue zu binden/ und darauf gehen.

Von Juristen / Advocaten / und Medicis
verde ich nichts anführen / weil dieses Land sehr
friedsam und gesund ist. Ich wünsche / daß es
ang also bleiben / und niemahls nöthig haben
nag weder der Zunge des einen / noch der Feder
des andern / die beyde des Menschen ehrlichen
Nahmen und Leben destruiren / da sie über dem
gewißlich / wie der Hencker / Freyheit haben zu
würgen und Schaden zu stifften. Taglöhner
haben gemeiniglich hier zwischen 14. und 15.
Pfund des Jahrs / und ihr Essen / Trincken /
Wäsche und Wohnung / und wenn sie vor ei-
nen Tag arbeiten / ist ihr Tagelohn allgemein
zwischen 18. Pens und halbe Cron / nebst Essen
und Trincken: In der Erndte aber haben sie
gewöhnlich zwischen 3. und 4. Schilling / den
Tag / und ihr Essen und Trincken. Der Dienst-
Mägde Lohn ist gemeiniglich zwischen 6. und 10.
Pfund des Jahrs / nebst sehr guten Accom-
modirung. Und die Frauen anlangend / so sich
durch ihren eigenen Fleiß ernehren / ist ihre Ar-
beit sehr theuer / massen ich in Londen vor 2.
Pens einen Chees-Kuchen* kan einkauffen / der
grösser ist / als ihre seynd / vor eben denselben Preiß /
da doch zur selbigen Zeit ihr Milch eben so wohl-
feil ist / als man sie in Londen kan kauffen / und ihr
Mehl einen halben Theil wohlfeiler ist.

Korn und Fleisch / und was sonsten dem Men-
schen zum Trancke / Speise und Kleidung die-
C net /

* Chees-Cakes seyn Kuchen von Milch / Corinthen und an-
dern Spécereyen wie eine Torte gemacht.

net / ist viel wohlfeiler allhier / als in Engelland / oder sonst anderswo : Allein die Haupt-Ursachen / warumb von allerley Art Dienstbothen-Lohn höher und grösser ist allhier als dorten / kommt her von der grossen Fruchtbarkeit und Herfürbringung des Orts. Uber dem / so man ihnen so grossen Lohn wolte versagen / würden sie schleunig ihr eigenes Wesen auffsetzen / weil sie die Lebens-Mittel sehr wohlfeil und Äcker-Land umb einen sehr geringen Preiß haben können / oder fast vor nichts / wenn mans gegen das / wie die Ländereyen in Engelland verkauffet werden / hält / zu dem die Bauersleute allda besser Vermögen haben / solches grosse Dienstlohn abzutragen / als die Bauersleute in Engelland / wegen unterschiedlicher Ursachen / die einem jeden leicht beykommen können. Als zu erst / ihre Länderey kostet ihnen (wie ich gleich itzo gesagt) wenig oder nichts / in Vergleichung dessen / daß die Land-Leute gemeiniglich zweymal so viel Zuwachs von Korn vor jeden ausgesäeten Scheffel haben / als die Bauren in Engelland von dem reichesten Lande haben können.

Zum Andern / haben sie einen beständigen guten Preiß vor ihr Korn / wegen der geschwinden Uberfuhr in Barbados und andere Insulen / wodurch das Silber allhier häuffiger worden / als in Engelland / in Ansehung der Anzahl der Leute / und dieses machet beydes vor Korn und Viehe eine hurtige Handlung / und ist

ist die Ursache/daß das Korn itzo von dem Preiß/ der vormahls galte/ unterschieden ist: sonsten es umb den halben Preiß/ wie es dazumal galte/ würde losgeschlagen werden: denn einer von meinen Brüdern/ (das ich sonderlich weiß) innerhalb einer Wochen fast 120 Stück feist Viehe/ und meist alle gute/ schöne grosse Ochsen verkauffte.

Drittens/ bezahlen sie keine Zehenden/ und ihre Schoße und Taxen sind nicht sonderlich. Der Ort ist offen und frey vor allerley Glaubens- und Religions-Verwandten/ auf eine geziemende und manierliche Weise. Denn die Kirche von Engelland und die Quaker haben ein gleiches Antheil im Regiment: Sie leben in Freundschafft und wohl miteinander/ man weiß von keiner Verfolgung der Religion/ und wird vermuthlich niemahls seyn; denn eben dieses ist es/ das allen Handel und Gewerbe/ benebenst den hohen Auflagen/ steiffen Gesetzen/ und eingespanneten Veranstaltungen und Ordnungen den Boden einschläget und gäntzlich destruirt. Ehe ich diesen Paragraphum schliesse/ werde ich eine andere Ursach hinzu fügen/ warumb der Lohn vor Weiber so abscheulich und ungemein groß ist/ welche ist diese/ daß sie anitzo annoch in so grosser Anzahl nicht seyn/ das macht/ daß sie ihre Saiten so hoch spannen/ und so hohen Werth vor ihre mancherley Diensten setzen/ als Wollenzeug/ Manchetten/ Halstücher und Leinenzeug zu machen/ vor waschen/

Spinnen / Strümpffstricken und Nähen / und vor alle andere Theile ihrer Bedienung; denn sie vor fein gesponnen Wüllen-Garn oder Leinen 2. Schilling vor eine Yard haben / und gemeiniglich vor ein Paar grobe Garnstrümpfe zu stricken ein halbe Crone bekommen. Ferner verheyrthen sie sich gewöhnlich vor den 20ten Jahre ihres Alters / und wenn sie einmahl diesen Strick am Halße haben / sind sie meistentheils ein wenig unleidlich / und machen auch ihre Männer so / biß sie sich eine Dienst-Magd verschaffen / die ihrer Arbeit Last träget / und auch also einiger massen auf sie wartet.

Nun ist es Zeit / zu der Stadt **der Bruder-Liebe** wieder zu kehren / (denn so viel bedeutet das Griechisch Wor/toder der Nahme Philadelphia) welche / ob sie zu gegenwärtiger Zeit zwar unbekannt und verborgen ist / so daß weder die Landkartenmacher / nach Geographi das geringste davon angemercket / ob sie gleich ihres Nahmens halber die jenige in Lydia, (ist 30. teutsche Meilen von Smirna) oder Celilia, oder Cœlesyria weit übertrifft / insonderheit da sie über 2000. stattliche Häusser / und 500. andere ordinari-Häuser in sich hält; so wird sie doch in sehr kurtzer Zeit nach allem Wahrschein eine schöne Figur in der Welt præsentiren / und eine sehr berühmte Handel- und Kauff-Stadt werden. Allhier ist neulich ein herrlich Stadt- oder Rath-Haus gebauet / wie auch ein feines Marckt-Haus/und ein bequemes und wohlgelegenes

genes Gefängnus. Die Anzahl der Christen/ beydes Alten und Jungen / die in diesem Lande wohnen / werden nach mässigem Uberschlage beurtheilet / daß sie sich über zwantzig tausend erstrecke.

Die Gesetze dieses Landes sind mit denen in Engelland gleich / und unsere Verordnung ist auf eben denselben Fuß gesetzet. Viele dispu-ten und Strittigkeiten werden beygeleget / und abgethan durch ein von den Partheyen zustimmiges Urtheil / und alle Gerichts-Sachen werden mit grosser Sorgfalt und Beschleunigung geschlichtet / und insgemein zum höchsten vor dem andern Gerichte geendiget / es sey denn/ daß die Fälle sehr kützlich und von Schwürigkeit seynd. Unter 40. Schilling hat ein jeder Friedens-Richter Macht / die Sachen und Processe zu untersuchen. Allerhand Art Diebe sind verbunden / vierfach das Gestohlene wieder zu geben / wenn sie zuvor nach der Natur und Beschaffenheit ihres Verbrechens ausgestrichen und in Verhafft geleget sind ; Und wenn sie nicht vermögen / das Gestohlene vierfach wieder zu geben/ müssen sie so lang in Diensten seyn / biß der Sachen ein Genügen geschehen. Sie haben allhier feine Cajen, (a) wie auch unterschiedliche grosse und schöne Zimmer-Höfe beydes zu Piladelphia, und New Castell, sonderlich in der Hauptstadt vor Robert Turners

(a) Im Englischen heist es Haw, ein Packhaus da die Schiff-Waaren ein- und ausgeladen werden.

vers grossen und berühmten Hause / wo man Schiffe von ziemlichen Lasten bauet. Sie fahren ihre Güter auf Karren von dieser Caje in die Stadt Philadelphiä unter einen Schwibbogen / worüber ein Theil von der Stadt ist gebauet / die Kastanien-Straß Caje genennet wird / nebst andern Cajen, als Hochstraß-Caje, Maulbeerstraß-Caje, und Weinstock-straß-Caje, und alle diese Cajen seynd gemein. Gleichfalls findet man auch sehr annehmliche Treppen und Steigen / als (b) Truls und Carpenter-Treppen / nebst unterschiedlichen andern.

Es seynd hier über 30. Karren/ so zur Stadt gehören / deren eine jede 4. oder 5. Pferde hat. Es ist auch hier eine sehr gelegene Caje, so Zimmerleute-Caje genennet wird / die einen schönen nothwendigen darzu gehörigen Cran (c) hat / nebst anständigen Korn- Wahr- und Proviant-Kauf-Häusern. Ein Schiff von 200. Tonnen mag an dieser Seiten ein- und ausladen / und sind auch hier andere Cajen, (nebst Zeug-Artillerey-und Wahr-Häusern) die alle vor der Stadt dem Fluß entlang liegen / wie auch eine schöne und bequeme Schiffbauerey / oder Zimmergewerb * / mit einer Zugbrücke dabey / sehr gelegen vor allerley Fahrzeug von Schiffen einzunehmen / wo man einige Schiffe ein jedes von

2 oder

b Trusſtairs oder Treppen seynd angebundene Treppen.
c Ist die grosse Winde / damit die Güter ausgeladen werden
* Ist der Ort wo man die Schiffe bauet.

2. oder 300. Tonnen gebauet. Man hat sehr köstliche Eichen allhier vor Schiffe zu bauen/ deren einige zwischen 50. und 60. Fuß lang sind/ und keine Knoten oder Aeste haben/ sondern sehr schlank und inwendig wohl gestrichich oder geådricht sind.

In dieser berůhmten Stadt Philadelphia sind unterschiedene Seilmacher / die grosse und schöne Gånge vor Stricke zu machen haben/ sonderlich einer Joseph Wilcoix. Ingleichen sind hier auch 3. oder 4. grosse Maltzhåuser / und so viel grosse Brauhåuser / und viel feine Brauhåuser / so zum offentlichen Gebrauch dienen.

In besagter Stadt ist schon der Anfang von unterschiedlichen guten Schulen / die Jugend zu lehren / umb daß sie zu Kůnsten und Wissenschafften / wie auch zum Lesen / Schreiben/ Rechnen / Schiffkunst / Landmessen ꝛc. gelangen / und zum Handel / Schiffahrt / oder andern Bedienungen tůchtig gemachet werden. Man hat auch gute Hoffnung eine teutsche Lutherische Kirche allhier aufzurichten/ wie man dann auch schon ein Mittel hat / eine teutsche Schule anzustellen.

Man kan hier einen jeden Tag in der Woche Torten / Pasteten / Kuchen ꝛc. haben ; wir haben auch unterschiedliche Garkuchen/ beydes vor Gekochtes und Gebratenes/ so/ wie in der Stadt Londen. Brod / Bier / Rind- und Schweine-Fleisch wird allezeit viel wohlfeiler hier/ als in Engelland/ verkaufft (welches von der grossen Men-

he solcher Dinge herkommt.) Unser Weizen ist sehr weiß und rein von Unkraut/ und machet so gut und weiß Brod / als man ichtens was in Europa finden mag.

Dieses ist ein glücklicher Seegen / wofür wir unsern reichen Haus-Vatter/ dem grossen Schöpfer Himmels und der Erden/ die höchste Danckbarkeit schuldig seynd.

Die Wassermühlen übertreffen beydes an Geschwindigkeit und gut Mehl zu machen / die in Engelland / weil man die Wahl von grossen guten Brettern und Holtzwerck hier hat / und das Korn früher reiff wird / als in vorgemeldtem Orte. Die Mühlen werden gemachet von einem/ so Peter Deal heisset / und ein berühmter und Kunstreicher Arbeits- oder Handwercks-Mann ist / sonderlich solcherley Arten von Künsten oder Machinen auszufinden.

Allerley Art von sehr gutem Papier wird in der teutschen Stadt Germantown gemachet / wie auch sehr schön teutsch Leinwand / solches/ als keine Person von Qualität zu tragen sich schämen mag / und in unterschiedlichen Orten machen sie sehr gut Druppet,* Crep/ ein Zeug von Cameels-Haaren / und Sarle, nebst andern Wüllen Tuch. Die Manufacturen von allen diesen nehmen täglich zu: Und in den meisten Theilen des Landes allda/ siehet man viele schöne und grosse Gebäude / die unterschiedliche von

* Ist eine Art Zeuges / so fast wie Tuch aussiehet / aber doch geringer ist als Tuch.

von dem Adel vor ihre Land-Häuser aufgerichtet.

Die Fruchttragende Bäume anlangend / so sie pflanzen/ gelangen selbige zu solcher Vollkommenheit / daß sie in weniger Zeit mehr denn die Helffte tragen / als sie gemeiniglich in solcher Zeit in Engelland thun.

Die Christen-Kinder / so hier gebohren / sind gemeiniglich wohlgestaltet/ und schön anzusehen: Ich weiß kein Kind / das jemahls mit dem geringsten Fehler oder Mangel an einem Theile des Leibes allhier in die Welt kommen ist / sondern man hat eine allgemeine Anmerckung / daß sie besser von Natur/sanffter und zärteres Hertzens und Gemüthes sind / als die in Engelland gebohren werden.

Es sind hier sehr feine und anmuthige Gärten und Baum-Gärten in den meisten Theilen dieses Landes : Allein Edward Shippey (der nahe bey der Hauptstadt wohnet) hat einen Baum- und andere Gärten an sein grosses Hauß gefüget / der allen / die ich jemahls gesehen/gleich ist / wo nicht gar übertrifft / dabey er ein sehr berühmtes und lustiges Sommerhaus mitten in diesem seinem extraordinairen schönen und grossen Garten angeleget / der von Tulipen / einfachen Purpurbleichen Nelcken / Doppelnelcken / Rosen von unterschiedlicher Art / und Lilien voll ist / daß ich geschweige derer / die hie im Felde wild wachsen.

Leser! was ich hier geschrieben/ sind keine Possen/ Fantasterey/ Betrug/ Lügen/ oder ein verkehrtes Vornehmen / entweder dem Unwissenden oder Leichtglaubigen etwas aufzubürden / oder Gunst von den reichen und grossen Hannsen durch Flatterey zu suchen/ sondern es ist geschrieben in lauter Erbarmen und Mitleiden zu der Anzahl der armen Arbeits-Leute/ so wohl Männer / Frauen und Kinder in Engelland / die fast halb vor Hunger sterben / man es ihnen auch an ihren magern und dürren Gesichtern ansiehet / die stets auf und nieder wandern / und sich nach Arbeit und Handthierung umbsehen / und doch keine finden / die allhier nicht nöthig haben / nur einen Augenblick müssig zu liegen / noch gebührlicher Anfrischung oder Vergeltung vor ihre Arbeit ermangeln / viel weniger herumb zu vagiren/ oder wie eine Hummel herumb zu schwärmen.

Hier siehet man keine Bettler (es ist den Ständen und Obrigkeit eine Schande/ Unglimpff und Unehr / daß man deren so viel in Engelland findet) noch hat jemand hier warlich die geringste Gelegenheit oder Versuchung / ein solch ärgerliches und faules müssiges Leben zu führen.

Jalousie unter den Leuten findet man hier sehr selten/ und von Unfruchtbarkeit unter den Weibern hat man kaum gehöret / noch trifft man alte Mägde oder Jungfern hier an: denn sie alle gemeiniglich vor dem 20ten Jahre ihres Alters heurathen / und ist selten eine junge verheyrathete Frau / die nicht entweder mit einem Kinde schwan-

schwanger ist / oder eines auf dem Schoße hat.

Was ich von dieser Landschafft allhier überliefert / ist unstreitig wahr / ich habe es alles selbst mit Augen gesehen; denn ich in dem ersten Schiffe gieng / das von Engelland nach diesem Lande zu segeln fertig lag / seit dem es den Nahmen Penlylvania bekommen / welches im Jahre 1681. war. Des Schiffes Nahme war der Johannes und Sarah von Londen/ unter dem Capitain Henry Smith.

Ich habe solches von mir abgelehnet/ daß ich keinen Bericht von Dingen thun will / die ich nur allein von andern erzehlen hören / weil ich sie selbst nicht gesehen/ massen ich diesen Weeg/ vom Hörsagen etwas zuerzehlen / niemahl vor unbetrüglich gehalten. Ich sahe den ersten Keller / der zum Gebrauch vor unsern Gouverneur William Pen wurde ausgegraben.

Nun werde ich zum Ende eilen/ und nur noch ein weniges anzeigen/ von den ingebohrnen Völckern / oder ersten Inwohnern dieses Landes / ihren Personen/ Sprachen / Sitten / Gottesdienst/ und Regierung. Ihre Personen seynd gemeiniglich lang / gerade / wohlgelencket / und gut proportioniret. Ihr Tritt (Gang) ist starck und hurtig / und gehen gemeiniglich mit erhabenen Kinn / seynd von Complexion schwarz / allein machẽ sich so vorsätzlich/wie die Zigeuner/da sie sich mit gereinigten ausgeschmoltzenen Bärenfett schmierẽ/und gebrauchen keine Beschirmung wider das

das Ungemach oder Beschädigung der Sonnen und des Wetters. Ihre Haut wird deßwegen gemeiniglich schwartzbräunlicht. Ihre Augen sind klein und schwartz; dicke Lippen / platte Nasen / so man offt bey den Mohren und Ostindianern findet / haben sie selten. Sie haben schöne Angesichter und leidliche Complexionen; Einige ihrer Nasen stehen oder seynd mitten erhoben in der Höhe / wie der Römer.

Ihre Sprache ist hoch und zierlich / allein nicht weitläufftig; Ein Wort dienet an statt dreyer / und ist unvollkommen / und nicht grammaticalisch / deren Mangel durch den Verstand der Hörer ersetzet wird; dabey dennoch lieblich / eines herrlichen Thons und Accents. Nehmet davon hier eine Probe.

Hodi hita nee huska a peeohi, nee, machi Pensylvania huska dogwachi, Keshow a peechi Nowa, huska hayly, chetena Koon peo: Dieses in Teutsch: Gehab dich wohl mein Freund; ich werde schleunig nach Pensylvanien gehen / es wird alsofort gleich ein sehr kalter Mon kommen / und wir werden schleunig sehr harte Fröste haben.

Ich könnte weitläufftig von ihren Stitten und Gebräuchen handeln / allein solches würde mit meiner vorgesetzten Kürtze nicht überein kommen.

So

So bald ihre Kinder gebohren / waschen sie
dieselben im kalten Wasser / sonderlich im kalten
Wetter / sie dadurch zu hårten / und dreist/ ver-
kehrt oder munter zu machen. Sie tauchen sie
ein in den Fluß. Ihre Fůsse gebrauchen sie
frůhe / gemeiniglich / wenn sie 9. Monat alt sind/
kônnen sie gehen. Die Knaben fischen / biß sie
15. Jahre alt werden / darnach jagen sie: Und
wenn sie eine Probe ihrer Månnlichkeit abgele-
get / und reichlich mit Håuten wieder kommen/
mögen sie heyrathen / (sonst ist es bey ihnen ei-
ne Schande / auch nur an ein Weib zu geden-
cken) das gemeiniglich umb das 17. oder 18.
Jahr ihres Alters geschicht. Die Mådgen
bleiben bey ihren Můttern/ und helffen ihnen das
Erdreich umbhacken / Korn pflantzen / Lasten
tragen / und verheyrathen sich umbs 13. oder 14.
Jahr.

Ihre Håuser seynd von Matten oder Baum-
Rinden an Stangen gesetzt / wie eine Scheure /
nicht hôher als ein Mann hoch/ und die deswegen
keine Gefahr von Winden haben. Sie schlaffen
auf Binzen / Rohr oder Grase. Wenn sie rei-
sen / so logiren sie im Walde umb ein grosses
Feuer / und schagen einen Ziegeuner-Mantel *
oder Matchcoat, so sie tragen/ umb sich herumb /
nebst wenig Zweigen/ so sie rund umbher stecken.

Sie

* Mantle of duffils ist ein Ziegeuner-Mantel / roth oder
blau von gemeinem Tuche / so sie umb sich herumb werf-
fen / und darinn gehen oder liegen.

Sie leben sonderlich von Türckischem Waizen oder Indianischen Korn / das in der Aschen gebraten / zuweilen gestossen / oder mit Wasser gekochet ist / das sie Homine nennen. Sie haben Kuchen / so nicht unangenehm sind / ingleichen Bohnen und Erbsen / die viel Nahrung geben; der Wald aber und die Flüsse versehen sie mit Nahrung. Sie essen Morgends und Abeends: Ihre Banck und Tisch ist der Erdboden: Sie sind retireé, empfindlich / und halten lange an sich. Ihre Weiber seynd keusch (zum wenigsten / wenn sie geheurathet) und wenn sie schwanger / wollen sie ihren Männern keine einzige Liebes-Umbarmung mehr gestatten / biß sie entbunden. Sie sind über all massen freygebig und genereus, freundlich / höflich / und leutseelig / in Kranckheiten unleidlich / solche zu curiren brauchen sie einen Tranck so von Wurtzeln in Quell-Wasser gekocht wird; sie enthalten sich des Fleisches / doch ja / so es sich begäbe / daß sie es essen / müste es das Weiblein seyn. Gemeiniglich vergraben sie ihre Kessel und ein Theil von ihren Gütern mit ihren Freunden / wenn sie sterben / die armen Seelen muthmassen / daß sie sie bey der Auferstehung wieder gebrauchen werden. Sie trauren ein gantzes Jahr / allein es bestehet in keiner andern Art / als daß sie ihre Angesichte schwärtzen.

Ihr Regiment und Regierung ist monarchisch und gehet nach der Succession, und ist allezeit auf der Mutter Seiten das gewisseste / umb unehliche Erben

Erben davon abzuhalten. Der Spinnrocken/ (wie in Franckreich) wird von der Königlichen Erbschafft ausgeschlossen. Ihre Printzen haben grosse Gewalt / thun aber nichts ohne Beystimmung ihres Raths oder Concilii, welches sonderlich von alten / dabey aber auch vermischt aus jungen Männern bestehet. Sie sind langsam und bedächtig (wie die Spanier) etwas zu resolviren/ oder einen Schluß zu fassen: Von Natur weise/ und können nicht leicht an Witz übertroffen werden. Ihre Straffen sind Geldstraffen; Ein Todtschlag mag durch Fasttage und Geschencke wieder ausgesöhnet werden/nach proportion der Beschaffenheit des Verbrechens/ der Person/ oder des Geschlechtes / das beleidiget ist; denn so eine Frau wird ermordet / ist die Geldstraffe gedoppelt / weil sie Kinder gebähret. Sie zancken selten / wenn sie bey Venunfft und nüchtern sind ; und wenn sie mit dem Truncke überladen/oder halb truncken sind und ausfallen / (darzu sie nun in dieser letzten Zeit geneigter seynd / weil sie von den Christen / welches eine Schande ist / ein wenig zu viel Rum zu trincken gelernet haben) so vergeben sie es gantz willig/ vorwendende/ daß das Geträncke/und nicht der Mann/straffbar sey.

Die Art des Gottesdienstes / dessen sich die Schweden in diesem Lande bedienen / ist die Lutherische ; die Englischen haben viererley Arten der Versammlungen oder religieusen Zusammenkunfften allhier / als zum Ersten / die Kirche

von Engelland / die eine sehr artige Kirche in der Stadt Philadelphia im Jahr 1695. aufgebauet / Zum Andern die Wiedertauffer. Drittens die Presbyterianer / und zwey Arten von Quakern (die unter allen fast die meisten an der Zahl sind) deren eine Parthey es mit Georg Kirth hielte.

Weiter / Leser! will ich vor itzo nichts mehr von denckwürdigen Dingen hinzu thun / sondern wil meinen Abschied von dir nehmen / und dich nebst mir der Führung des Geistes Gottes anbefehlen / wündschende dir alles glückliche Wohlergehen in dieser / und ewigen Trost in GOtt in der künfftigen Welt.
Gehab dich wohl!

E N D E.



Curieuse Nachricht
Von
PENSYLVANIA
in
Norden=America /

Welche /

Auf Begehren guter Freunde /
Uber vorgelegte 103. Fra=
gen / bey seiner Abreiß aus Teutsch=
land nach obigem Lande Anno 1700.
ertheilet / und nun Anno 1702 in den Druck
gegeben worden.

Von
**Daniel Falknern / Professore,
Burgern und Pilgrim allda.**

Franckfurt und Leipzig /
Zu finden bey Andreas Otto / Buchhändlern.
Im Jahr Christi 1702.



PRÆMONITIO.

WJewohlen unter denen mir vorgelegten Fragen einige Sachen sind/ darumb ich mich dieselbigen/ accurat zu wissen / in America nicht bekümmert / und deßwegen ich dieselbige biß auf weitern Bescheid verspahren muß.

So will ich doch für diesesmal in einfältiger Liebe zu meinem Vatterlande / das mir Kundtbahre treuhertzig offenbahren / weilen zumahlen ich deßhalben zu meinen guten Freunden / durch GOttes Willen / aus dem fern-entlegenen Lande / aus der Ursache / wiedergekehret bin / umb sie der grossen Wohlthaten GOttes und des wunderbaren Segens zu berichten der uff dieses neugebaute Land in zeitlichen und himmlischen Gütern mit so voller reicher Hand geschüttet wird / da ich dann selbsten bey meiner hin- und her-Reise nichts anders

 beobach-

beobachtet / als daß der Leib Christi erbauet werden möchte. Ich habe hier und da die Liebe zum Frieden getragen / die Schwachen gestärcket / die Müden ermuntert / die Fürwitzigen gestraffet / und mich mit denen in Hoffnung Lebenden erfreuet / auch sampt ihnen in denen Barbarischen Heydnischen Gräntzen ein aufrichtiges thätiges Christenthumb gefunden / welches ich meinen guten Freunden verkündiget / und gehe nun wieder dorthin / ob Gott will / Germaniam Novam Dei amantem & colentem in America zu sehen / und daselbst mich also zu bezeugen / wie es mein König der Könige von mir erfordert. Zu welcher vorhabenden Reise ich mich dem Gebete / und der Liebe aller wahren Glieder des Leibes JEsu empfohlen haben will. Ich bin aber darbey gantz versichert / daß der HErr HErr mir meine Beylage bewahren kan und will biß an jenen grossen Tag / deßwegen ich auch grosse Freudigkeit gebrauche / dem Tod und allem Verderben Trotz zu bieten.

Ich protestire aber hiermit zum zierlichsten / daß ich nicht intentionirt jemanden

en durch mein Kommen und wieder-weg-
gehen / oder durch mein Lobsprechen der
Frommigkeit und Aufrichtigkeit der neuen
Christen in Pensylvania, in die Wüsten zu
führen / nein / sondern es gehe ein jeder zu
Christo; dessen die gantze Erde ist / und all
ihre Fülle / und lerne von ihm was er thun
solle / wer aus diesem Brunnen der Weiß-
heit sich nicht erleuchten lässt / deme ist we-
der von mir noch von einigem Menschen uff
der Welt zu helffen.

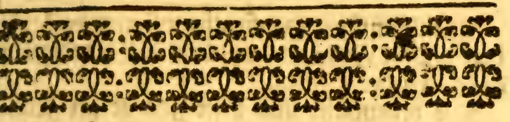
Die heutige Welt / und ihre Welt-Kin-
der in unserm Teutschlande (nachdeme sie
das liebe Christenthumb fast gar verlohren
und in eine Heucheley oder opus operatum
verwandelt haben) trösten sich zwar mit
diesen Worten / sprechende: O es ist allezeit
böse gewesen / es war vor diesem auch so.
Aber mein lieber Landsmann weist du nicht
daß die Axt dem Baume schon an die Wur-
zel geleget ist / und daß der Baum / der kei-
ne gute Frucht bringet / wird abgehauen
und in das Feuer geworffen werden. Dar-
umb ist es hohe Zeit / daß man umbkehre /
weil die Gnaden-Thür noch offen stehet.

Es darff mir niemand nach America folgen / dann wer weiß / wie lange ich da bin. Daß ich aber nicht hier / sondern lieber alldorten bin / weiß ich und die treue Göttliche Providentz Ursachen darfür / welchen in Freuden zu ehren und zu loben mein Werck seyn wird / so lang ich lebe / und auch dort in alle Ewigkeit.

Worzu ich dann auch den wohlgeneigten Leser hiermit nochmahlen hertzlich vermahne und der treuen GOttes-Hand in Christi Liebe empfehle / und verbleibe

Der Mitkämpffende / Mitleydende / und Mithoffende an dem Leibe JEsu / eingepflantzte Mitknecht / erwartend meines Ertz-Hirtens und Himmels-Königs in sehnlichem Verlangen

Daniel Falckner / Burger und Pilgrim in Pensylvanien in Norden America.



Die 1. Frage.

Wie die Reise nach America anzustellen?

Resp. DJese Frage begreifft zweyerley in sich. I. Den Weeg. II. Wie die Reise anzustellen. Von dem Ersten insonderheit/ so mag derjenige / welcher Kosten wagen will / am gemächlichsten zu Lande von seiner Heimath nach Holland gehen / und sich grosser Pagage entschlagen.

Will man aber zu Wasser reisen / und mit dem geringsten Kosten / so gehet man nacher Hamburg oder Bremen / von dar mit Schiffen nach Engelland. Es wäre dann Sache daß man an nähern Orten Schiffe anträfe / die nach America zu gehen entschlossen.

Dann muß man mit dem Schiffer accordiren / daß derselbe einen mit allem bey sich habenden gen Philadelphiam in die Hauptstadt Pensylvaniæ liefern müsse. Solte aber eine neue Coloni in Sesquahanna Revier angeleget werden / so wäre es am besten vor den / der allda sich niederzulassen entschlossen / in der Bay von Marienland gantz oben in Bohemia Revier, oder in Elck, das ist / Elends-Revier sich aussetzen liesse.

Weitläufftigen Haußrath muß man verkauffen / und in Engelland mit dem nothwendigsten davon wieder versehen.

Die ordentliche und beste Zeit ist im Früh-Jahr / im Aprill / und am Ende des Monats Augusti gegen Herbst / dieweilen umb dieselbe Zeit die meisten Ostwinde wehen / da muß man in Londen seyn. Allzu frühe im Frühlinge / und allzu spath im Herbst / ist es gar ungestümm im Meer.

Die 2. Frage.

Wie man sich uff der Reise zu verhalten?

R. Gut ist es / wann man ohne Rumor und Geräusch in Gottes Willen mit redlichem Abschied ausziehe / und auch also fort reise / damit man ein gutes Gewissen vor GOtt / und allen Menschen haben / und behalten mög / also nicht an einer Seite in die Versuchung der Forcht halber / an der andern Seite der Lust halber fallen und unterliegen möge. Darneben sey man schnell zu hören / und langsam zu reden. Im äusserlichen thue man alles ohne Zweiffeln und Murmeln / und lasse sich begnügen an dem / das da ist.

Die 3. Frage.

Wie man sich die Reise recht zu Nutze zu machen?

R. Gleichwie in Göttlicher Führung sich keine

gewisse

gewisse Theses oder Regeln machen lassen auf so / oder so / darumb weil unsere Anschläge und Intention überall mit menschlicher Schwachheit so fern durch die impressiones lauffen/ umbgeben / als darff man nur stille und gelassen reisen wie die Kinder / die von einem Ort zum andern gelaitet werden / und nur dasjenige insonderheit anmercken / worauf sie die treuführende Mutter weiset; So wird ein jeglicher Tag für das Seine sorgen / und der Nutzen wird uns zur Zeit der Offenbahrung Christi beygeleget.

Dann es verhält sich hier wie mit einigen Verrichtungen / welche gewissen Menschen umb ihres Besten willen anbefohlen sind. ex. gr. Einem Lahmen nutzet die Bewegung des schwachen Glieds. Einem andern nutzet das Gehen zur bessern Verdauung der Speisen / und zur gesunden Circulation des Geblüts. Ein Kauffmann machet profit von seiner Reise/ wie es die Gelegenheit gibt.

Die 4. Frage.

Wie man in Specie uff der Reise sich zu seinem vorhabenden Zweck in Americam recht præpariren könne?

R. Die Præparation, so fern in sie die Moralität/ oder in das Interesse der Seelen zielet / erhellet aus schon angeführter / und GOtt weiß am besten wie er einen jeglichen schon im Reisen noch zu fernern Reisen præpariren soll / zumahl insgemein die Menschen-Kinder also träges Her-

Hertzens sind / daß sie die Wichtigkeit einer Sache ihres Vornehmens erst recht erkennen / wann sie dessenthalben die Prob abzulegen gefordert werden. Eben wie die leichtsinnigen Knaben / welche erst anfangen zu lernen / wann sie nun auffsagen sollen.

Inzwischen ist wohl gethan/ wann man sich dienstfertig / vergnüglich und Arbeitsam gewöhne / damit man hernach sich nicht in offerbare falsche Absichten verwickele / sondern GOtt und Menschen getreue sey in der Aufrichtigkeit. Im äusserlichen ist gut/ daß man in Holland oder Engelland/ nach dem Vermögen/ das GOtt in seinem Segen darreichet / versehe mit Kleidern / Betten / Eisenwerck/ und nothdürfftigem Haußrathe.

Diejenige Wahren so in Penlylvanien mitzunehmen dienlich:

Holländische und Osnabrückische Leinwat / Holländischen Zwirn / Bremer Laylacken / davon man erst in Engelland Nachricht einholen muß / ob mans in Holland einladen darff / und wie hoch der Accis ist; Gewalckte Strümpffe; Einige gute Scheermesser / Schlachtmesser / Schnittmesser / breite Beiler / allerhand Maisel und Failen. Grabscheid / Schauffeln / Sensen/ Gabeln / Sicheln / Sägen / und Hämmer / und eiserne Pött und Kesseln / wie auch kleine Kupfferne Kesselein / allerhand gering Wollenzeug vor Kinder-Kleider und Unterfutter. Einige Ma-

Madrazzen/ und bundte Halstücher/Catoen und Barchet. Allerhand Koch-Gewürtz. Fenster-Bley. Kraut und Loth/ auch allerhand Schrot und Hagel-Dunst zum Vögel schiessen.

Die 5. Frage.

Wofür man sich uff der Reise zu hüten?

R. Daß man sich durch die vielfältigen Objecta nicht allzusehr distrahiren lasse/ noch die mancherley Gesellschafften/ und unterschiedliche Conversationen/ welche man nicht allezeit wählen/ noch vermeiden kan. Dem Leibe gebe man ordentlich seine Speise/ und sehe sich wohl für/ daß man sich vor unreinem Trinckgeschirr und Betten/ so viel möglich/ verwahre.

Die 6. Frage.

Was man uff dem Schiffe mit denen Schiffleuten in Acht zu nehmen?

R. Das Schiff-Volck muß man in seinem Thun lassen/ und sich nicht allzugemein machen/ insonderheit haben sich Weibs-Persohnen in Acht zu nehmen. Man muß respectiren den Schiff-Capitain/ den Steuermann/ Bootsmann/ Koch und Keller. In specie muß man sich einen geringen Schiffmann zum guten Freunde machen/ mit Versprechung eines Tranckgelds oder Brandweingelds/ damit man/ zu harten Sturms-Zeiten/ oder bey vorfallender Schiffs-Kranckheit sich seiner

ner Aufwartung getrösten könne. Das Seinige muß ein jeglicher wohl verwahren/ und nicht unachtsam liegen lassen / damit einiges böses Schiff-Volck nicht Gelegenheit zum stehlen bekomme. An denen Oertern auf dem Schiffe / wo das Schiff-Volck seine Verrichtungen hat / muß man sich nicht viel aufhalten.

Die 7. Frage.

Was wegen der Schiffs- oder See-Kranckheit in Acht zu nehmen?

R. Die Kranckheit überfällt insgemein die Gallsüchtige/ oder zum Schwindel geneigte / und forchtsame Gemüther. Dahero wäre es gut / daß man sein Gemüth vorhero zu ruhigen Sedaten Gedancken disponire / den Leib aber per purgantia reinige; Die Forcht sich zu benehmen/ zu vorhero uff kleinen Kahnen fahren lerne / die Phantasey durch eine anwachsende Christliche Übung bäuge/ und muthig und kühne werden lerne. Dann worfür ein böser Welt-Mensche erschrickt / darfür hat sich ein frommer GOtt- und Tugendliebender Mensche gar nichts zu förchten.

Und ist auch zu observiren/ daß wo man starcke Winde und Höhle der See vermercket/ man sich nit mit Speise vorher überlade/ sondern nur ein wenig Zwyback uñ Brandewein zu sich nehme/ sich in sein Bette niederlege/ und auf der Seiten liegen bleibe/ biß man der Motion des Schiffs besser gewohne. Man kan sich auch ein Tag oder acht/ ehe man zur

See gehet / auf das Schiff begeben damit man des Wassers und der See-Lufft gewohne.

Die 8. Frage.

Was junge Leute / die dahin reisen wollen / zu observiren haben?

R. Wie bereits auf die 4te Frage geantwortet / und wie diejenigen Regeln in Acht zu nehmen sind / welche man sonst denen in die Frembd Reisenden zu geben pflegt / doch nur so fern / als sie dem wahren Christenthumb / und der wahren Tugend gemäß sind.

Die 9. Frage.

Was bey der Ankunfft in Pensylvania oder Virginia zu observiren?

R. Das Erste und nöthigste ist / dem HErren seinem GOtt / der durch Wasser und Feuer führet / einen Danck-Altar in der stillen Verborgenheit seines Hertzens aufzurichten / und in gutem Vorsatze seine Gelübde zu bezahlen. Darneben sehe man sich nach guten Freunden umb / denen man seine Anschläge / wie und was Lebens-Art man führen wolle / entdecke. Man stehe ja nicht auf seinem Kopffe / sondern lasse sich durch die Erfahrung anderer zu seinem Besten rathen / inzwischen hat man sich nicht zu übereilen / vielmehr mit Gedult der Göttlichen Schickung abzuwarten / biß man sich besser in die Art des Landes einrichten lerne.

Die 10. Frage.

Wie man sich vorsichtiglich gegen die mancherley Secten dort verhalten solle?

℟. Das ist eine schwere Frage / und fast unmöglich zu beantworten / noch schwerer zu practiciren / doch weil die Lauterkeit des Glaubens JEsu in der Einfalt die Gerechtigkeit der Völcker erfüllet / so thut man darinn den Secten noch den meisten Eintrag / und zwar nach ihrer eigenen Anforderung / und mit ihrem Consens. Dann wann man sich in der That so fromm gegen sie bezeuget / wie sie in einem gesetzlichen Weege verlangen / und doch darbey nicht stoltz ist / und vielmehr ihnen Freundlichkeit / und Liebe bezeuget.

Die 11. Frage.

Wie man sich dorten am besten einrichten könne zur Haußhaltung?

℟. Nach der Erkanntnus eines jeglichen Gabe / und nach seiner resolution in den Göttlichen Willen / ingleichen nach eines jeglichen Mittel und Vermögen mag er seine Haußhaltung mit dienlichen Dingen versehen. Wer aber nichts hat / und doch Sprachen kan / der kan offentliche Schulen anstellen / und dann den lieben GOtt sorgen lassen / ipse faciet.

Die 12. Frage.

Was der Gesundheit wegen dort zu observiren?

℟. Die

R. Die Abwechslung von Hitze in die Kälte / und von der Kälte in die Wärme / verursachet bey zarten Constitutionen Winde / Heiterkeit / Schnuppen und Obstructiones, und dieses so vielmehr / weilen durch den täglichen Gebrauch der süssen Sachen / als Syrupp / Zucker Indianisch Korn / Liquor von Pfirschen / Melonen und dergleichen / der ohne das durch die Verwechslung des Temperaments causirte und unordentliche Appetit gestärcket / die kalte Säure vermehret / und allerhand Zufälle verursacht werden / dahero sonderlich unter unordentlichen wohllüstigen Gemütern entstehen folgende Kranckheiten / als Magen-Fieber / Miltz-Fieber / Gallen-Kranckheiten / Colica / Dissenteria und dergleichen. Darumb ist nicht dienlich viel Saltz-Speissen essen bey dem Getranck des starcken Englischen Biers und Brantenweins. Die abwechslende Commotion ist sehr gut / lange schlaffen aber ist schädlich / wie auch das Liegen und Sitzen uff der Erden / weil sie sehr nitrosisch ist / und daß ichs kurtz fasse: Das Land will keinen Debouchanten und Faullentzer vertragen / sondern befördert ihn bald zu seinem Grabe.

Die 13. Frage.

Wie die Lufft dort Winters- und Sommers-Zeit beschaffen?

R. Sie ist fast eben wie hier / denen Jahrs-Zeiten nach / nur daß sie überall viel subtiler und penetranter ist / und ob schon die Sonne mehr

Ge-

Gewalt hat / so thun doch die Winde ihren Strahlen Eintrag. Von 9. Uhr Morgens biß umb Glocke 2. ist es im Sommer am wärmsten/ insonderheit im Monat Julio und Augusto. Zwo Stunden vor Abends beginnet es insgemein kühle und feuchte zu werden / und thauet die Nacht über sehr starck / wo aber dieser Thau eine Nacht aussen bleibt / so ist es ein Zeichen / daß es bald regnen werde. Starcke Winde wehen aus Westen und Nord-Westen / der Sudwind bringet einen Platzregen und groß Gewässer. Der kürzeste Tag ist 2. Stunde länger / und der Längste 2. Stunde kürtzer.

Die 14. Frage.

Von der Fertilität des Landes?

R. Diese ist köstlich / und des Korn-Bau halber mit dem Magdeburgischen und Halberstädtischen Lande zu vergleichen/ nur daß mehr Krafft und Stärcke allhier/ als in Teutschlande ist/ dahero auch alle Dinge durch einen schnellen Trieb wachsen / und noch einst so reichlich Früchte geben.

Die 15. Frage.

Was das Land für Früchte und Gewächse gebe?

R. So wohl Teutsch Korn / als Indianisch Korn von allerley Art / Bohnen / Erbsen / Linsen / Reiß / Hanff / Lein / Hopffen / allerhand Garten-Früchte/zahme Obst-Bäume/Pfirschen/

Kirschen /

Kirschen/ Aepffel/ Birnen / Kastanien/ Nuß-bäume / Cedern/ Eichen / Eschen/ Sassafraß / Pappeln/ Mespeln / Tannen / Buchen und der-gleichen/ auch hat man weiter hinein das Lignum Guajacum oder Sanctum.

Die 16. Frage.
Wie sich allda die Europäer nähren?

R. Welche unter ihnen kein Handwerck treiben können / die nähren sich von dem Ackerbau und von Viehezucht. Einige treiben Indianische Handelschafft / oder lassen sich zur Schiffahrt gebrauchen

Die 17. Frage.
Von denen Wilden / ihren Nationen / Anzahle / und Sprache?

R. Die Nationen der Wilden sind mancherley / doch sind uns nur diejenigen bekannt / die umb uns wohnen / die andern kommen nicht in unser Gesichte / deren Nahmen / Herkunfft / Weisen und Sitten sollen zu einer andern Zeit / so GOtt will / und wir leben / erfolgen. Ihre Anzahl vermindert sich gewaltig / indeme sie durch die Kranckheiten der Europäer angestecket dahin gerissen werden / daß wo man derselben vor 30. Jahren 100. und mehr gesehen / itzo kaum einen siehet / So viel Nationen bey ihnen sind / so vielerley und gantz unterschieden sind auch die Sprachen.

Die 18. Frage.
Wie mit ihnen umbzugehen?

R. In eusserlichen Affairen ist noch wohl mit ihnen umbzugehen. In ihren Humor muß man sich beugen / und ihre Zuneigunge suchen / dann in ihrer Art stehen sie feste / sie thun/reden und sehen aus / gleich wie sie gesinnet sind. Die Einfalt / mit ihnen umbzugehen ist die beste Staats-Regel. Wann sie truncken sind / so ist das beste / sie zu meiden.

Die 19. Frage.
Was ihre Tugenden und Laster seyen?

R. Ihre Tugend aller Tugenden ist / die Unverdrossenheit / demjenigen nachzustreben / was sie sich vorgesetzet / sie sind natürlich einfältig / dahero wo sie Mühe beweisen / thun sie es doch nicht umb ein solches Interesse, davon sie einen beständigen profit und Nutzen vor sich zu machen gedächten / sondern nur daß sie sich selbst eine Satisfaction geben / und darfür angesehen seyn wollen / daß sie auch etwas thun können. Wiewohlen auch viele die Liebe zum starcken Getråncke / und die Begierde / bessere Kleidunge zu haben / sie eigennutzig Gewinnsichtig machet. Sie sind insgemein Sociabel, freygebig / ernsthafftig / mit Zorn vermischet / sonderlich gegen ihres gleichen.

Die

Die 20. Frage.
Wie sie wohnen? und wie weit die Hütten von einander?

℞. Sie wohnen bald hier bald dar/ nachdem
e ihr Sinn und ihre Lust treibet/ doch haben auch
nige beständige Oerter / da viele Hütten stehen /
vie Städte / welche doch weder denen Hütten /
och denen andern Umbständen nach / von jenen
iel unterschieden sind.

Die 21. Frage.
Wie sich die Wilden nehren?

℞. Das vornehmste von ihren Nahrungs-
Mitteln / ist das Jagen und Fischen / und dar-
eben pflantzen ihre Weiber ein wenig Indianisch
Corn / Bohnen / Kürbse / Melonen / und der-
leichen ꝛc.

Die 22. Frage.
Wie sie den Tag zubringen?

℞. Wie erst gedacht / mit Jagen und Fischen/
liche bereiten auch Felle / machen Strümpffe
nd Sigax , das ist / Schuhe / item Höltzerne
Schüsseln und Löffel / von Knotten / die an den
Bäumen wachsen. Die Weiber hauen Holtz /
Cochen / warten der Kinder / machen Beutel von
wilden Hanff / auch Stricke. Item Tapezereyen
on gefärbtem Strohe / Körbe von gefärbtem
Bast / und Decken von Federn geflochten.

Die 23. Frage.

Wie sie ihre Kinder erziehen?

R. Die Jungen lernen von selbst thun wie die Alten / welche sie durch Lob und Liebkosen / als wie junge Affen gewöhnen / daher die Kinder sehr freundlich sind. Und gleichwie die Eltern alles mit Lust und gutem Willen thun / also siehet man / daß auch Kinder zeugen und auferziehen bey ihnen keine Beschwerde ist / man findet auch nicht leicht ein krippelhafftes und verwarlostes Kind unter ihnen. Vide plura infra in der 72. Frage.

Die 24. Frage.

Wie sie sich verheurathen? quibus Ceremoniis? und ob sie Polygami?

R. Dieses geschicht noch mit ziemlichen Umbständen und Ordnung / und ist zu verwundern / daß weniger Unkeuschheit unter ihnen zu vermercken / da sie doch meistens nackend gehen / und allezeit Gelegenheit darzu haben / dahingegen bey uns Europäischen Völckern die Schärffe der weltlichen Obrigkeit / des ernsten Befehls Gottes zu geschweigen / die Menschen aber doch nicht so fromm machen und erhalten können / als wie jene ohne Gesetze sind. Die Heuraths Ceremonien bey ihnen sind also: Der Mann gibt der Frauen einen Hirsch-Fuß / welches bedeutet / daß er ihr Fleisch verschaffen will. Die Frau gibt dem Manne eine Hand voll Korn / welches bedeutet / daß sie

vor

vor das Brod und Küche sorgen wolle. Einem Manne ist erlaubet zwo Frauen zu nehmen/ wann er sie zu ernähren gedencket/ sonst ist es ihme eine grosse Schande.

Die 25. Frage.
Von der Wilden ihrer Sprache und Umbgang?

℞. Solche ist leicht zu erlernen/ dieweil sie nicht mehr Wörter/ als Dinge haben. Ihre Verba und Nomina haben weder Tempora noch Numerum; die andern sind lauter Nomina propria und appellativa. In Ermanglung der Copularum, haben sie einige von denen Schweden und andern angenommen/ e. g. Ok. und Ni.

Das R. können sie nicht aussprechen. Sie reden mehr mit ihren Geberden und mit dem Affect, dann mit den Worten/ dahero der jenige/ der mit ihnen redet/ und das/ worvon er redet/ gegenwärtig seyn muß. Als: Lanconti sagen sie/ wann sie einem etwas geben wollen/ oder wañ sie etwas gegeben haben wollen/ sie können keine Vielheit in ihren Gedancken leyden/ und excoliren mehr das Studium oblivionis, als Scientiæ & Memoriæ, darumb haben sie auch keine Monumenta antiquitatis unter sich. Wann aber etwas unter ihnẽ soll gedacht und behalten werdẽ/ so nehmen sie ihr junges Volck zusammen/ und bedeuten es ihnen/ und wann sie es der Mühe werth achten/ so befehlen sie denenselben/ daß sie es in ihrem hohen Alter ihren Jungen wieder befehlen/ und eindrucken mögen. In ihrem Umbgang

muß man sich nach ihrem Humeur richten / und seine Freundlichkeit und Lachen mit Ernsthafftigkeit vermischen / weilen sie argwöhnisch sind und leicht gedencken / daß man sie verachte. Umb völlig Vertrauen bey ihnen zu erlangen und zu erhalten / ist es gut / daß man sie zu unserer Wohnunge kommen lasse / sie nicht ohne Essen und Tranck gehen lasse / und ihnen bißweilen etwas vorschiesse an Pulver / Bley / Taback. Und wo sie zu Abends kommen / ihnen Freyheit anbiete / bey dem Feuer zu liegen / wann man dann wieder zu ihnen kommt / so sind sie desto liebreicher und Gastfreyer.

Die 26. Frage.

Ob sie das Gute belohnen / und das Böse straffen? und wie?

R. Gutes und Böses ist bey ihnen Natur und Gewonheit / und hat keine gewisse Gräntzen / als in extremis vitiis. Als Todtschlag / Zauberey und Ehebruch / die sind Capital, der König spricht die Sentenz. Die Belohnung des Guten bestehet in dem Ruhm / und in einem nach ihrem Vermögen / gegenwärtigen Geschencke. Die Straffe bestehet bey dem Worte des Königs: Schlag ihn todt! worzu sich auch der Reus leicht bequemet / weil sie ihr Leben nicht hoch achten.

Die 27. Frage.

Von ihrem Regiment / ob sie einen König / oder viel Könige / und ob sie keinen andern Magistrat / und der König keine Ministros, sondern ganz alleine regiere?

R. Eine Nation hat unterschiedliche Könige / und ein jeglicher König seine Vornehmsten / mit welchen er sich berathschlaget / es kan aber nicht leicht ein besserer Rath auskommen als des Königs / wie aus folgendem wird zu sehen seyn. Dahero ist sein Wort so gut als Schrifft und That. Im eusserlichen Thun aber sind die Könige und Unterthanen fast einer wie der andere / jeder nähret sich mit Jagen und Fischen rc.

Jeder König herrschet über ein gewisses Stück Landes / und sind eitel Wahl-Königreiche / und muß ein König seyn der beste Jäger / und der klügste Mann / so den besten Rath geben kan. Des Königs Wort wird absolut vollzogen / doch ist er selbst der erste der seinen Befehl thut. Die Bedienung ist von denen andern nicht unterschieden / und hat keinen Bedienten / ausser so er Feinde hat / so stehen ihm seine Unterthanen zu Gebott / und bleiben in seiner Hütten bey ihm. Er conferirt mit den Klügsten vom Vockl / wann etwas wichtiges zu berathschlagen ist. Wann der Raum es zulässet / so sitzen sie rings umb das Feuer beym König. Das Vermögen seiner Unterthanen ist so gut als das Seine / doch

fordert er nichts von ihnen / und des Königs Vermögen ist so gut / als wäre es der Unterthanen. Bißweilen bringen die Unterthanen etwas von ihrem Gelde / welches sie Wampon nennen / und schwartz und weiß ist / wie eine Art von Schmeltz/ oder langlechten Glaß-Patterlen/ wie geschnittener Heckerling / welches Geld auch bey denen Europäern gilt/ und Lagio darauf gegeben wird ; sie sagen aber nicht/ wie sie es machen.
Wann sie ferne auf die Jagt gehen/ oder in den Streit ziehen / so stehet es denen Weibern frey / welche mit gehen wollen/ vor die aber/so zu Hause bleiben / ordnet der König etliche Männer / daß sie Wild vor die Hinterbliebene schiessen und sie versorgen.

In geringern delictis fangen sie an auch Geld-straffen zu gebrauchen.

Item wann ein Mann stirbet / der da schuldig ist / so bezahlet die Freundschafft für ihn / weilen sie sich nicht wollen schimpffen lassen. Doch bitten sie umb Gedult.

Die 28. Frage.

Woriñen der König von andern unterschieden sey in Kleidung? Wohnung? eusserlicher Authorität rc.

℞. Das vornehmste / welches den König von seinen Unterhanen unterscheidet/ sind solche Qualitäten / die sie vor sonderlich achten/ als: Er muß seyn der Weiseste und Geschicklichste / starck / und der beste Jäger/ daher ist ihr Königreich auch nicht erblich.

erblich. Bißweilen ist sein / und seines Weibes Schmuck etwas bessers als der andern / und bestehet eigentlich darinnen / daß sie ihre Art Geldes wie Perlen nach der Schattierung zusammen scheuren / und entweder auf dem Kopffe / als eine Crone / oder auf die Brust / oder umb die Haar-Zöpffe einflechten. Des Königs Authorität gehet über alles / und sein Befehl wird ohne exception respectiret / doch ist er selbst der erste / der seinen Befelch ausrichtet.

Die 29. Frage.

Wie denen Wilden einige Künste und Wissenschafften beyzubringen?

R. Man muß ihnen dasjenige beybringen / worzu sie ihrer Natur und Neigung nach incliniren / auch die Künste / die denen Europäern nit præjudicirlich sind / als: Mahlerey / Music / und Schreiberey / wordurch man sie am leichtesten zu einer andern Sprache gewöhnen kan. Wo benebens man sie durch allerhand offtmahls wiederholte Lockung / und freundliche Darreichung der Liebe / an sich ziehen muß / doch sie nicht allzu fest halten / daß sie suspiciren könen / ob wolte man sie in ihrer Freyheit einschräncken / vielmehro ihren Gemüthern zuvor kommen / ehe sie eines Dinges müde werden. Darzu aber werden Leute erfordert / die sonst nichts anders zu thun haben.

Die 30. Frage.

Wie ihnen etwa einige Principia generalia Religionis beyzubringen?

R. Wann man nur erst einige derselben auf schon angeregte gute Gründe gebracht hat / daß sie die Englische oder Teutsche Sprache lernen verstehen / dann kan man sie auf die Erkanntnuß Gottes/nach den Wercken der ersten Schöpffung führen / und sie darinnen bey täglichen Umbgang bekräfftigen / biß GOtt sie weiters erleuchtet.

Die 31. Frage.

Wie man ihnen realiter das rechtschaffene Wesen eines Christen vor Augen stellen könne/ daß ihnen das Liecht in die Augen leuchte / und einige Funcken in ihrem Gemüth erwecke.

R. Wann die vorhergehende Fragen wohl practicirt worden sind / alsdann wird man erst recht absehen/ wie ferner zu prodediren.

Die 32. Frage.

Wie man meinet/ daß die Wilden in Americam kommen? und zwar die unterschiedliche Nationes?

R. Hiervon sind unterschiedliche Meinungen. Bey uns hält man darfür / daß die Sudische Jndianer von Africa herüber kommen. Die Nor=

Nordischen von denen Insulis Azoribus oder Flandrischen Insuln. Die alten Grallier oder Britannier wollen beweisen/ daß vor etwan mehr als 1000. Jahren ein Paar ihrer Königs-Söhnen (nachdem ihre Königliche Familia fast groß worden) sich mit einigen ihren Unterthanen zur See begeben/ und in Armeniam Septentrionalem geschiffet/ dahero bey denen Indianern noch eine sonderbahre Nation befindlich/ welche die alte Grallische und Britannische Sprache noch reden soll.

Die 33. Frage.

Wie denen Wilden die Teutsche oder Englische Sprache beyzubringen?

R. Ist bereits oben beantwortet/ und könnte auch durch fromme Handels-Leute ein grosses in freundlicher Conversation beygetragen werden/ doch müste es durch keine andere geschehen/ als nur durch die jenigen/ welche alleine zur Ehre Gottes an ihnen etwas tentiren wollen.

Die 34. Frage.

Ob nicht bey ihren Kindern solches angehe?

R. Die Kinder sind niemahls ohne die Eltern/ noch die Eltern ohne die Kinder/ weilen sie eine rechte Affen-Liebe zusammen haben; Müste man also eine Coloniam näher zu ihnen bauen/ daß man näher bey ihnen wäre/ und Junge und Alte per quotidianam consuetudinem iteratis vicibus an sich ziehen könte.

Die

Die 35. Frage.

Ob nicht fromme Teutsche dort ihre Kinder mit Freundlichkeit an sich halten / und sie dergestalt zur Sprache anleiten können.

R. Dieses wäre mehr als eine Wunderschickung Gottes / dann es ihrer Natur und Art halber unmöglich.

Die 36. Frage.

Ob ihnen nicht auf solche Weise gute Principia Timoris Dei beyzubringen / darauf noch ferner nach und nach Gutes zu erbauen?

R. Diese Frage ist aus vorhergehenden allschon beantwortet / die wilden lassen sich nicht so tieff in Converſation ein / indeme sie die Sprachen nicht verstehen.

Die 37. Frage.

Ob nicht auf diese Weise durch die Kinder auch die Alten zu gewinnen?

R. Ist auch in beeden vorhergehenden beantwortet.

Die 38. Frage.

Wie die Wilden jezt ihren Cultum halten / was sie anbeten / wie sie opffern?

R. Pater Hennepius hat hiervon geschrieben / aber andere Scriptores thun denen Indianern zu viel

viel / wann sie vorgeben / als ob sie manifestè den Teuffel anbeteten / da sie doch keine Bilder noch Götzen leiden. Item als ob sie stets Menschen frässen / da es doch nur nach erobertem Kriege an ihren Feinden zu einer Rache geschiehet / de quo postea. Sonsten ist ihr Cultus ein grober heydnischer Manichæismus: Von einem guten und bösen GOtt. Von einem warmen und kalten Lande / da der Mensch nach seinen guten oder bösen Meriten hinwandere / wann er nicht mehr hier sey.

Die 39. Frage.

Wie sie vorhin gelebet / ehe die Europäer hinein kommen?

℟. Eben so wie nun / nur daß ihrer eine grössere Menge gewesen / und ihres Gottesdienstes viel eifferiger abgewartet / dahero die Verständigste unter ihnen diese Klage führen: Unsere Generation lebet nicht mehr so gut / als unsere Vorfahren.

Die 40. Frage.

Was sie nun von denen Europäern angenommen?

℟. Gutes und Böses. Eine mehrere Leutseligkeit / und Begierde allerhand Neues zu sehen / und dasselbige nachzumachen. Nach unserer Art mit Büchsen zu schiessen / den Leib zu bedecken / Geldzehlen / Saltzessen / Brandwein- und Bier trincken / Gewürtzessen / und Schweinenfleisch essen /

essen / dahero sie unsern Kranckheiten unterworffen ꝛc. auch darneben nicht mehr so fruchtbar sind / als sie vorhero waren. Welches aller Nationen billich ein nachdenckliches Nota Bene seyn solte / daß sie nicht leicht ihre Diät fahren lassen / und sich an die Art frembder Ankömlinge gewöhnen solten.

Die 41. Frage.
Von der Wilden ihren Curen und Kranckheiten?

1. R. Wann sie Fieberische Anstösse haben / oder sich nicht wohl befinden / so kochen sie schwarze Nuß-Rinden in Wasser / und trincken es in grosser Menge / binden sich umb den Leib und Kopff mit Stricken aus wilden Hanff.

2. Sie schwitzen auf folgende Art: Sie machen eine niedrige Hütte / so hoch / daß sie nur darinnen sitzen können / bedecken sie biß auf die Erde mit Baum-Rinden und mit Fellen / und machen heraussen vor der Hütten etliche glüende Steine / die tragen sie in ein Loch in der Hütten / setzen sich darüber / und schwitzen so violent und starck / daß die Erde unter ihnen naß wird / so unmöglich von einem Europäer ausgestanden werden kan. Wann sie nun genug geschwitzet / so lauffen sie heraus und springen in einen kalten Bach / damit sind sie curirt.

3. Sie haben eine Wurtzel / so die Schlangen vertreibet / welche sie an das Bein binden / und lauffen damit durch den Wald / und nehmen keinen Schaden von Schlangen. Haben sie aber

diese Wurtzel nicht / und werden von Schlangen gebissen / so schneiden sie gleich den Biß aus dem Fleisch.

4. Geschwulsten / Flüsse / Verrenckungen der Glieder zu curiren / da lassen sie es bluten / und schneiden mit einem scharffen Stein / als ein Flintenstein die Haut durch / ohne daß sie eine Ader verletzen / welches sie wohl zu unterscheiden wissen / und halten das Glied bey das Feuer / und nehmen ein Holtz / schaben damit das Blut ab / daß es nicht gerinnen kan / biß es ausgeblutet hat / dann waschen sie die Wunden mit Wasser ab / und haben gewisse Wurtzeln / diese quetschen sie zwischen zwey Steine / und legen sie mit wenigen grünen Blättern über / das heylet in einer Nacht.

5. Wann sie Schiffern in die Füß getretten haben / so schneiden sie es mit einem Messer rein aus / und schmieren von Schlangen-Fett die Wunden / und heilens wieder.

6. Vor innerliche Zustände essen sie die kleine Gedärme so mit Fett bewachsen / von denen jungen Thieren.

Die 42. Frage.

Was die Wilden für Krieg führen?

℟. Die Wilden haben selten Friede / und werden von ihren eigenen Nationen angefochten / und können die Ursachen von geringer Feindschafft hergenommen werden / oder auch / wann sie einander in das Gebiethe jagen.

Ihr Fechten geschicht erstlich in einzelen Parthenen / da Mann und Mann oder 2. 3. mit einander schlagen / und solches mit Bogen/ Aexten/ Röhren / Flinten / und thun solches gemeiniglich auf der Jagt / da nehmen sie einander gefangen / und verkauffen die Gefangene. Wann sich aber die Widerwärtige sammlen/und sie eine Schlacht Ordnung machen/ So tretten sie in einen Creiß / daß der Feind auf allen Seiten ihre Angesichter sehen kan/und wann einer todt geschossen wird/ oder blessirt / so stossen sie solchen in den Creiß hinein / und machen den Craiß enger. Wann sie Gefangene bekomen/ so verkauffen sie ein Stück 2. 3. der Fettesten/ und braten sie / und essen sie / weilen alle Südliche Indianer glauben/ da man sich an seinem Feinde nicht besser rächen könne / es sey dann daß man sein Fleisch fresse / zumahl sie auch das Fleisch ihres gleichen höher achten als alles Wildprett / aus der Ursachen / daß die Ihrige nicht saltzigt / sondern gantz süsse sind / da hingegen die Engelländer und Franzosen sehr saltzig und ungeschmack wären.

Sie bedienen sich allerhand Kriegsliste/ ihre Feinde zu überwinden / so wohl einzele/ als mit gantzen Parthenen. Einzele / daß sie observiren die Weege der Parthenen / weil sie solches genau obierviren können aus den Sträuchen und Graß / aus welchem sie gewiß abnehmen können / ob ein Mann oder Frau / ein Kind / ein Europäer oder Wilder darüber gangen.

Item

Item steigen sie in der Nacht auf die hohen Berge / und sehen hier und dar hin / wo sie Feuer im Holtz gewahr werden / darnach gehen sie zu/ und kommen an der andern Seiten vom Feuer ihnen auf den Leib/ und tödten oder schiessen sie wañ sie schlaffen (gegen die Partheyen gebrauchen sie den Vorthel / daß sie sie in die Enge treiben / damit sie sie können gefangen nehmen. Und weilen die Franzosen etliche bekehret haben / die nun den Sonntag feyren / so kommen die andern/ so keinen Sonntag feyren/ und überfallen sie.

Die 43. Frage.

Von der Wilden ihren eigentlichen Haußhalten:

Ihre Wohnung ist an keinem beständigen Orte / darumb auch ihre Haußhaltung veränderlich/ daß Hauß ist bißweilen an einem alten liegenden Baum gemacht/ wann es aber ein gantzes ist / so stehet es frey / ist aber nur Manns hoch / in der Mitten oben ist es offen/ daß der Rauch des Feuers / so Mitten in der Hütten ist / hinaus ziehen kan. Die Hütten ist mit Rinden von Bäumen zugedeckt / und rings herum mit dergleichen verwahret / inwendig haben sie es mit Stroh / oder mit langem Grase umbsetzet / etliche machen Tapezereyen von gefärbtem Stroh / und zieren ihr Hauß / welches in ihrer Sprach Wickwam heisset.

Im fall daß sie ausserhalb des Hauses ergriffen werden von einem Regen / nehmen sie eine bey

sich habende Decke/ spannen sie aus wie ein Dach/ und setzen sich darunter / oder machen ein groß Feuer / und werffen allerhand faul Holtz darauf / daß es viel Rauch gibt / legen sich an dieselbige Seiten / da der Wind den Rauch hinwehet / so zertheilet der Rauch den Regen / und das/ was noch auf sie fällt / ist durch den Rauch und die Glut warm worden.

In ihrer Hütten sitzen sie auf Büscheln Graß oder Hirschfellen. Und des Nachts decken sie sich mit dergleichen / oder mit einem Bärenfell / oder mit einer Wollenē Decke/oder mit einer Decke von Calcunen-Federn sehr künstlich zusammen gewürcket/ und nehmen die kleinsten Kinder eins vor sich an Leib / und eins an den Rücken.

Die 44. Frage.

Von der Wilden ihrem Haußrathe.

Ihr Haurath bestehet von einem Stück von einem abgehauenen Baume / oder auch der noch mit der Wurtzel im Grunde fest stehet / in den brennen sie in der Mitten mit Schwammen ein Loch / als eine tieffe Schüssel oder Mörsner hinein / darinnen stossen sie ihr Indianisch Korn / darvon sie Brod backen / welches sie Ponn nennen / und auch Suppen davon kochen / welche sie Sapan nennen. Das Korn besprengen sie mit heissem Wasser/und stampffen es/daß die Schaale herab gehet / und stossen es klein / saigen das Kleinste durch ein Strohernes Körbgen / und formiren Brod als grosse Ziegen-Käse daraus /

stecken

stecken sie in die heisse Aschen / und scharren die Kohlen darüber / und backen es also / wann es gar ist / waschen sie das Brod mit Wasser ab / sie mengen auch bißweilein rothe / oder andere Farb Bohnen unter das Brod / welches dann siehet als ob Rosinen darein gebacken wären. Nechst diesem haben sie einen Kessel / darinn kochen sie ihr Fleisch von Hirschen / das Fleisch aber waschen sie nicht / und vermeinen / es entgehe ihnen die Krafft / sie schaumen es auch nicht ab / was aber überkocht / das lassen sie gehen. Das blutige Fleisch lieben sie / und halten es für gesund / denn kochen sie Bohnen oder gestossen Korn in der Fleisch-Brühe / sie kochen auch Schildkroten ohne Kessel unter den Kohlen in ihrer eigenen Schalen / zu denen Vögeln nehmen sie sich nicht der Zeit wann sie klein sind / so brennen sie die Federn auf dem Feuer ab. Von Calcunen aber / gebrauchen sie die Federn zun Decken zu würcken. Sie essen auch Füchse / fette Hunde / Bisam-Katzen / Biber / Eichhörner und Habichte. Zum braten haben sie nichts nöthig als einen Pfahl / den machen sie uff beeden Seiten spitzig / und stecken ihn mit der einen Spitzen in den Grund / uff der andern Seiten stecken sie daß Fleisch dinn geschnitten daran / und kehren es zu Zeiten umb.

Der übrige Haußrath ist ein Kalibas / oder ausgehohlter Kürbis zum Trinckgeschirr / Höltzerne Löffel / die sie selbst nach ihrem Munde machen / in de en Ermanglung gebrauchen sie Muscheln und Austern-Schalen. Ihre Höltzerne Schüsseln werden von Knotten der Bäume gemacht /

oder von harten Kürbis-Rinden. Mancher hat 2. oder 3. Säcke von wildem Hanff gemacht/ und durch die gefärbte Schattirung von braun/ roth/ und weiß artig zusammen gesetzt/ kleinere machen sie von dem Stroh des Indianischen Korns / darinn tragen sie ihren Haußrath mit sich nebst einem kleinen Beilgen/ so sie Domehicken nennen / welche sie nun von denen Europäern bekommen / sonsten haben sie harte Steine an statt dessen gebrauchet / von welchen Steinen sie auch ihre Beile machen / ist ein brauner Stein als ein Blut-Stein / welchen sie durch viel Klopffen scharpff und spitzig machen.

Ihre Scheuren machen sie in die Erde / graben ein Loch Manns-tieff / als ein Brunnen / setzen es mit langem Graße aus/ und da thun sie ihr Indianisch Korn/ Kürbis und andere Sachen hinein. Die Hunde und Schweine können sie gewöhnen / daß sie nie von ihrem Gesichte kommen / sondern stets ihrer Stimme folgen / des Nachts legen sie die Schweine an Stricke an/ und wann sie fett geworden sind / verkauffen sie solche den Europäern umb Brantewein / weilen sie das Schweinen-Fleisch nicht hoch æstimiren.

Die 45. Frage.

Von denen Thieren/ so in Pensylvania zu befinden?

R. Da sind Bären / Panterthier / Hirschen / welche nicht so groß wie in Europa / jedoch fetter und von besserm Geschmack / weisse Rehe und Elend.

Weiter ins Holtz hinein Sudwestwerts gibt es wilde Ochsen und wilde Kühe / Luxen / und wilde Katzen / welche dem grossen Wild grossen Schaden thun / springen von Bäumen dem Viehe auf den Rucken. Zweyerley Wölffe / schwartze und graue / unter denen die schwarzen am ärgsten / sie fallen aber keinen Menschen an. Füchse / Racunen / Bisam-Katzen / Hasen / Aichhörner schwartz und grau sehr groß und sehr fett / auch eine Art von Eichhörnern / welche fliegen können / auch rothe Mäuse wie die Haselmäuse.

Die 46. Frage.

Was gibt es dann für Wasser-Thiere?

R. Biber die Menge / bleiben unter dem Wasser allezeit trucken / welches wegen Glatte der Haare nicht daran hafftet / sie fressen Fische / und fangen die Endten. Fisch-Otter / Mincken / diese riechen wie die Marter. Muscus-Ratten / deren Felle man zu denen Kleidern legt / so kommt keine Motten darein. Schildkroten groß und kleine / welche im Winter in den Marast kriechen.

Meerschweine / Störs / Springers / Elffster oder Schattfisch / welche im Früh-Jahr sehr häuffig gefangen und eingesaltzen werden / sind ungemein fett / und wie Laxe / nur daß sie einige kleine Gräten im Fleisch haben. Zwölffer oder Rock / und Dromfisch. Item Suckers vom Saugen / weil sie das Grüne im Wasser saugen / Börsing zweyerley / Sonnenfisch / welche als Silber und

Gold glåntzen/ Forellen / Hechte / bleiben in diesem Lande gantz klein / weilen sie keine morastige Ufer haben. Krebse auch kleine wegen mangels marastigen Ufern. Aalen/ Neunaugen und allerhand Seefische.

Die 47. Frage.

Was gibt es dann für schådliche Thier im Wasser?

R. Allerhand Art Schlangen / die durchs Wasser schwimmen können / denen die Schildkrotten/ nachstellen/ und solche/ wo sie ihrer måchtig werden können / fressen. Dieser Schlangen Stich ist nicht tödtlich / sondern gehet mit einer schnellen Schwellung wiederum vorbey.

Auf dem Lande gibt es Rattel-Schlangen / welche im zweiten Jahre Ratteln kriegen / und so viel Jahre sie älter werden / so viel Ratteln mehr/ diese haben Zähne/ durch welche sie den Gifft insinuiren. Sie vermehren sich durch Eyerlegen / darbey doch die Sonne das beste thun muß/ ihre Nahrung sind Frösche / Kröten / Wiesel / wann ihren kleinen Jungen ein Thier oder Mensche zu nahe kommt / so kriechen sie wider in die Mutter hinein. Nechst diesen sind Vipern grau von Coleur wie Schifer / wann sie im Felde liegen / haben sie den Kopff in die Erde verborgen / und wann man sie irritiret / geben sie einen Laut von sich / wie eine böse Katze. Nattern sind kleine geschwinde und röthliche Schlangen / ihr Bauch siehet Saffrangelb / und also ein überaus

aus vergifftets Thier. Auch gibt es dreyerley Art Frösche. 1. eine Mittelgattung / wie die unserige in Teutschland. 2. eine kleinere Art / welche so fein singet / als wie bey uns die Rothstürtzen. Und 3. eine sehr grosse Art / die gibt einen greulichen Gelaut / daß / wo man des Sommers einen daselbst zum Nachbarn hat / so darff man des Nachtwächters und seines Horns nicht / weil er fleissig biß zu Tage aushält mit plerren und ruckesen wie ein junge Ochs. Andere Kleinigkeiten / die noch im Wasser sind / zu geschweigen.

Die 48. Frage.

Was siehet man dann auff denen Wasser-Flüssen für Thiere schwimmen?

R. Schwanen / Gänse / Kraniche / Endten / Reiger / Adler zweyerley Art: Einen grossen schwartzen mit einem weissen Kopff und rothen Augen / und dann eine kleinere Art / die sich meistens aus dem Wasser nähret. Calecun oder welsche Hüner a. 20. biß 30. Pfund / Phasanen / Patrisen / Tauben / und häuffiges kleines Gevögel / als Spottvogel / Katzvogel / der Vogel rothbords / Carmesin- und Auroraroth. Und dann ein Wunder aller Rarität / ein Vögelein so groß als ein Glied an einem kleinen Finger / Hummelbart genannt / weilen er keine Flügel von Federn / sondern Hummelsflügel hat. Sonst sind seine Federn gelb und grün / und hat kurtze Füßgen / schwebt stets in der Lufft / und sauget mit seinem Schnäbelein (welches länger als sein Cör-

per ist) das Fette in der Blume und Blůthe/ dahero er nicht ehender zu sehen ist / biß Blumen sind / und so bald die Blumen vergehen / so kommet er hinweg / und weiß niemad wo er bleibet / man muß es fast mehr fůr ein Gespenst uud Geist/ als vor eine wůrckliche Creatur / seiner Geschwindigkeit halber / achten. Sein Nestgen ist so groß wie eine grosse Nußschale. Sonst gibts Stoßvögel / Habicht / Eulen / Kåfer / Raupen / Heuschrecken/ Wepsen und Hornůssen 2c.

Die 49. Frage.

Ob nicht Saltzwercker hinein zu schicken/ die die Saltzquelle bey Philadelphia in den Gang brächten?

℞. Diese Saltzquelle liegt mehr dann 10. Meil-Weegs von Philadelphia Nordwerts / ist biß dato darumb nicht probirt/ dieweilen ein Uberfluß von Saltz anderwerts eingebracht wird. Die kůnfftige Ausbreitung und Vermehrung der Menschen muß auch etwas zu thun haben.

Die 50. Frage.

Ob nicht auch fromme Bergleute hinein zu schicken?

℞. Diese kŏnnten noch ehender employrt werden / und kŏnnten immittler Zeit ihr Leben bey anderer Arbeit und ViehеZucht erhalten.

Die 51. Frage.

Desideratur eine Geographische Beschreibung von Pensylvanien/ Virginien/ und andern nahe gelegenen Ländern und Insuln?

R. Dieses kan vor gegenwärtig nicht leisten/ soll aber/ ob GOtt will/und ich lebe/ nechstens geschehen.

Die 52. Frage.

Wie es mit der Correspondenz in Americam und herraus zu halten?

R. Diese erfordert 4. gewisse Addressen. Eine hier in Patria. Die andere in Holland. Die dritte in Engelland. Und die vierdte in America.

Die 53. Frage.

Ob nicht allerhand Handwercker darinnen fort kommen? und welche fürnehmlich?

R. Daran ist nicht der geringste Zweiffel. Die nothwendigsten aber sind: Schmidt/ Schlosser/ Schneider/ Schuster/ Zimmerleuthe/ Steinmetzen/ Maurer/ Wagner/ Töpffer/ Mühlmeister 2c.

Die 54. Frage.

Wie gute Schrifften hinein zu bringen/ die Landes-Inwohner zu erbauen?

℟. Die Englische und Französische Nationen sind schon mit guten Schrifften überhäuffet. Bey uns halten wir der Zeit die H. Schrifft nebst der Kirchen-Histori / und Arndii Büchern Buches genug / für solche / die einer Anleitung vonnöthen haben. Zur Buchdruckrey-Anordnung traue ich allhier nicht bey unserm verführischen / Scoptischen und Satyrischen Zanck-Seculo, dardurch nur mehr Unglück und diffidenz angerichtet wird. Doch ist bereits eine zu Philadelphia angerichtet.

Die 55. Frage.

Wie man Leute eines rechten Philadelphischen Geistes von allen Religionen / so darinnen sind / uffzusuchen habe / die zu Beförderung des Wercks des HErren einander die Hand biethen können?

℟. Das ist eine schwere Frage. Das weiß ich: Wann alle Secten und Parthenen ihre Mutter-Maale wolten verlaugnen / und mit einander ins gleiche Recht durch eine Brüderliche Resignirte Liebes-Resolution eingehen / so dörffte man sich nicht viel bedencken: Gottes Werck würde sich selbsten treiben; Und zum wenigsten könnte es von uns / als von uns nicht aufgehalten werden. Inzwischen bekommt ein guter Meister viel Kunten / darum muß ein Anfang seyn / und die Liebe muß eine Arbeit haben / dann findet sich das Mittel durch Mittel.

Ich weiß einige gute Freunde allda / die mehr im guten Willen / als in der äusserlichen That vermögen. GOtt / der aller Menschen Hertzen in seiner Hand hat / und dieselbe wie Wasser leitet / weiß einfältiges lauteres Vornehmen zu secundiren.

Die 56. Frage.

Wie alt die Wilden werden?

R. Vor diesem 100. Jahr / heut zu Tage 60. oder 70. Jahr / wegen verlassener Diät.

Die 57. Frage.

Ob ihrer Weiber einander in der Geburt beystehen?

R. Nein / sondern sie verbergen sich gantz allein in einem vorher ausgesehenen Orte / und doch gleichwohl sihet man nicht ein einiges ungestaltes Kind oder Krippel.

Die 58. Frage.

Wie sie es mit denen gantz kleinen Kindern halten?

R. Sie werden uff eine kurtze Zeit an ein Bretgen gebunden / darauf sie ein kleines Fellelein binden / und es mit eben dergleichen zudecken / damit sies desto besser auf dem Rucken tragen / und desto gewisser halten können wann sie saugen.

Die 59. Frage.

Was für Flüsse der Orten sind?

R. Ame-

℞. America ist wie ein durchwässerter Garten von grossen und kleinen Flüssen / und schönen Brunnquellen. Die Etimologiam und Anzahl solcher Flüsse verspahre ich vor diesesmal / biß zu meiner wieder Hineinkunfft / und schrifftlichen Bericht.

Die 60. Frage.

Wie sie gebrauchet werden?

Responsio similiter differtur.

Die 61. Frage.

Wie sie ihre Fischerey halten?

℞. 1. Mit dem Angel. 2. Machen sie Dammen von Steinen und includiren die Fische. 3. Binden sie eine lange Reyhe Reiser mit dem Laub zusammen / und ziehens durchs Wasser / damit sie die Fische in eine Enge zusamm jagen / und mit den Händen erdappen. Sie haben auch Kähne von ausgehohlten Bäumen / und die Ritzen mit Mos verstopffet / in welche sie tretten / und die Stör fangen.

Die 62. Frage.

Wie die Wilden ihre Jagten anstellen?

℞. Derer wilden Thiere bemächtigen sie sich geschwinde durch ihr schnelles und anhaltendes Lauffen / und durch ihr Geschoß. Einige Thiere suchen sie des Nachts bey hellem Mondscheine. Die wilde Katzen schiesens mit Pfitschepfeilen.

Die

Die Amphibia als Ratzen / Marter und dergleichen / fangen sie zu Nachts in Fallen / fast wie unsere Marter-Fallen.

Die 63. Frage.

Was vor zahme Thier es bey ihnen gebe?

℟. Fast alle / die wir hieraussen haben / ausgenommen / keinen Esel haben sie drinnen / welcher ihnen doch sehr nutzlich wåre / indeme man die Pferde mit dem schweren Låste tragen verderbet / welchen die Natur mehr StåStarcke in denen Schultern / als in dem Rucken gegeben / da hingegen der Esel im Růcken starck ist / und mit schlechtem Futter sich befriedigen låsst.

Die 64. Frage.

Was für unterschiedliche Vögel darinnen?

℟. Ist theils oben beantwortet / und sind deren viel Arten dort / die nicht hier / und viele hier / welche dort.n nicht sind. Davon ins künfftig.

Die 65. Frage.

Wie man sich gegen die Båren / und andere wilde Thiere verwahre?

℟. Die wilden Thiere hat GOtt mit Forcht geschrecket / daß sich kein Mensch ihrenthalben zu besorgen hat / vor Schlangen hat man sich im Sommer in acht zu nehmen / die doch ein Geråusche machen / und flůchtig werden ehe man zu

ihnen kommt / dahero sie nicht leichtlich den Menschen schaden.

Die 66. Frage.

Wormit die Wilden bißhero von denen Europäern geärgert? und noch schlimmer gemacht worden?

R. Sie haben bey der Gegenwart und Lebens-Art der Europäer gelernet unordentlich mit zu leben / im Essen / Trincken/ Sauffen/ Fluchen / Lügen/ Betrügen / einer hat dem andern die Gelegenheit gezeiget/die Europäer haben ihnen Brandewein / Bier / und andere Materialia hinein gebracht / so nun die Wilden mit Begierde suchen / und obs ihnen schon durch Gesetze verbotten ist / so wissen sies doch mit Lust zu sich zu bekommen/ repete hic quæst. 39.

Die 67. Frage.

Wie man lauter nutzliche Künste und Wissenschafften in Americam bringen könne?

R. Hierbey muß man Unanimiter erst erkennen / was man bißhero in der Ubung in der Gottseeligkeit nach allen Ständen nutzlich oder schädlich gefunden / und dann weil das Land dort noch einfältig / die im Römischen Reich præter necessitatem multiplicirte Entia lieber hinweg lassen/ damit man die antiquam simplicitatem in antiqua Sanctitate desto besser in acht nehmen könne/ ein gewisses Project, umb darnach andere selbst

selbst zu machen / soll am Ende beygefüget werden.

Die 68. Frage.

Wie das Land zu seinen rechten Gebrauch und Nutzen zu bringen?

℞. Der in das Land kommende Mensch soll sich mit Leib und Seel GOtt aufopffern / allein dessen Glory und Ehre suchen/und also in Seegen und Frieden diese Erde besitzen / damit America auch einen Saamen habe / der dem HErrn diene / und in Gerechtigkeit seinen Weinberg baue und pflantze / dann wohl ist dem Volck des der HErr ein GOtt ist. Die Ordnung der eusserlichen Cultivirung dieses Landes / lässet sich nicht also in die Kürtze fassen / noch auch ohne die würckliche Application recht verstehen / weilen das Vorhersehen einige Dinge grösser / und einige kleiner machet / als sie in der That selbst sind.

Die 69. Frage.

Wann Christliche Leute hinein wollen / die grobe eusserliche Arbeit nicht verrichten können / wie man sie zu gebrauchen wisse/ und wie sie sich nähren können. Ob durch Information, oder noch uff andere Weise?

℞. Fromme Leute/die keiner harten Arbeit können vorstehen / und auch keine Mittel haben / die müssen es auf den Glauben der Sperlinge / und der Lilien auf dem Felde anfangen / dann kan

GOtt

GOtt unsere Seele starck machen/ so kan er auch unsern Leib starck machen / weil er ihn auch von den Todten auferwecken will / wer thut was er kan / und lebt in Gottesfurcht / den will der liebe GOtt schon ernähren. Wer etwas in seiner Jugend gelernet hat / der kan andere Unwissende schon informiren. Auch könnte man schwachgliedrige Leute zur Auffsicht über Haußhaltungen und Kinderzucht setzen/darbey sie ihre Nothdurfft finden können.

Die 70. Frage.

Wann neue Colonien hinein kommen/ ob sie sich zu den alten schlagen müssen / oder ob sie selbst eine neue Stadt anrichten können?

℞. Es ist rathsam/daß sich die neu-Ankommende durch die Erfahrung anderer weisen / und ihre eigene Weißheit fahren lassen / Experto credo Ruperto. Des Raums halber können sie gar wohl in den alten Colonien bleiben/ und von denen/ die schon etwas gewisses in ihren Seelen gefasset haben / mehr lernen und absehen/ als in Camagna aus der leeren Lufft.

Die 71. Frage.

Was für Vorschläg zu einer solchen neuen Colonia zu thun seye?

℞. Dieses kan ohne Consens und Beyrathen derer Herrn Goubernatoren im Lande nicht geschehen / diesen ist der Mangel der alten Welt bekannt /

bekannt / und diese haben mit einem nůchternen Gemůthe schon abgesehen / wie sie die neue Welt an Gottesfurcht und guten Gebåuden gerne angeordnet håtten. Den Vorschuß an eusserlichen Mitteln wird niemand thun / sondern das Land muß ihn selbst thun/und Gottes Schickung. Das Werck des HErrn aber wird Supernaturaliter fortgepflantzet und erhalten / es muß sich nur leiden / schmiegen und stille halten/ stets im Kampffe bestehen. Mit unserer eusserlichen Menschen Hůlffe ist wenig auszurichten/ wo aber Gottes Geist in die Hertzen einleuchtet / da gehet alles herrlich von statten.

Die 72. Frage.

Wie in specie es damit einzurichten / daß die Nachkommen sich einer guten Ordnung in allen Stůcken mögten zu erfreuen haben?

℞. Auf einen guten Grund bauet sich ein gutes Hauß / und wann dem Verderben gesteuert ist / so wåchset die Gerechtigkeit ůberschwenglich. Es muß Auctoritas aliqua publica dabey seyn / die Kirchen-Sachen muß man einem geistlichen Vorsteher nebst 4. Aeltisten befehlen/ die da nicht auf einer Seiten ambition und Herrschafft suchen/und auff der andern Seiten heimlichen Neid und Verleumbdung/ der Sanfftmůthige JEsus muß ihnen aus dem Hertzen und aus dem Angesichte leuchten. In eusserlichen weltlichen Din-

gen nach den Englischen Rechten und Gesetzen Friedens-Richter zu sorgfältiger Auffsicht verordnen.

Die 73. Frage.

In was für Ordnung die jetzigen Colonien stehen? wie sie vom Magistrat regiret werden? wie dem Bösen geweh-ret/und das Gute belohnet wird?

℟. Die jetzigen Colonien werden unter Gubernatoribus, nach den Englischen Gesetzen/regirt/ und leben die Friedens-Richter in grosser Auctorität / cum plenipotentia, das Böse mit Ernst abzustraffen.

Die 74. Frage.

Was man Gutes und Rechtschaffenes darunter finde?

℟. Die gegebene Gesetze sind dermassen gut/ daß es nicht wohl übel zugehen kan/ es sey dann/ daß böse Regenten ins Land kämen/die da Gott und der Warheit feind wären.

Die 75. Frage.

Wie die Städte in Penſylvanien alle heissen? wie weit sie von einander gelegen? an was für Flüssen? was sie für Gemächlichkeit haben? wie viel Häuser und Einwohner?

ner: ob in einer jeden Stadt unterschiedliche Secten und Religionen: oder nur eine:

℞. In Pensylvania ist die Haupt-Stadt Philadelphia, ohngefehr von 1400. Häusern bestehend. Puclingthon aus 400. Häusern. Chester 100. Neu Castle 300. Salem 100. Germantown 50. Franckfurt. 45. Barby 40. Rathnor 40. Elisabetown 45. welches Engallische Städte sind / wo benebens noch andere Dörffer mit einzelen Häusern anzutreffen. Die Pfaltz ist mit Holländern und Widertauffern bewohnt. Passagin und Christina sind Schwedische Oerter. Es gibt auch viel einzele Plantagien von 4. 5. 6. und mehr Häusern beysammen.

Die Secten und Religions-Parthenen leben mit einander / doch sind an einem Ort von der einen mehr als von der andern. Von Flüssen vide supra.

Die 76. Frage.

Wormit am meisten in Pensylvania gehandelt werde?

℞. Aus Pensylvania mit Mehl / Zwybacken / starck Bier / Butter / Käse / geräuchert und gesalzen Fleisch / gesalzene Fische / 2c. fahren gen Barbados, Jamaica und Antego. Von dar bringen sie zuruck Weine / Rummi oder Brandwein / Syrupp / Zucker / Pfeffer / Jngber / Lemonen / Gewürtz / Baumwoll / Negros. Jn Engelland führen sie allerhand Häute und Felle / samt köstlichem Peltz-

wercke / bringen hinwiederumb Kleider und allerhand Haußrath und Handwercks zeug.

Die 77. Frage.

Auf was Weise man sich dessen zu einem Vortheil in Erweiterung des Reichs Gottes bedienen könne?

R. Das Reich Gottes erweitert sich von sich selbst / wann es durch Reichthumb der Kauffleute geschehen solte / so würde es schlecht darmit hergehen / doch laugne ich nicht ab / daß nicht der gütige Gott durch fromme und erleuchtete Christen viel gutes ausrichten könne.

Die 78. Frage.

Wann dardurch dem Reiche Gottes einiger Schade geschihet / ob nicht solchem auf einige Weise zu begegnen?

R. Wie groß der Schade sey / in dieser letztern Grundsuppen der Welt / lasset sich dahero judiciren / weil Gottes Wort / und die Religion selbst zu einem verdammlichen Commercio gemacht worden ist. Da kan man fast keine Hülffe absehen / und muß allhier die Creatur wider ihren Willen der Eitelkeit unterworffen seyn / biß daß der Liebe Gott auff unser fleissiges Gebet nach seinem Wohlgefallen denen lieben Seinigen Rettung verschaffet.

Die 79. Frage.

Was von Particulier Historien bekannt ist / so sich mit denen Wilden zugetragen?

℞. Wo GOtt das Leben fristet / so will ich mich bey meinem retour in Pensylvanien alles genau erkundigen / was sich bey 50. und 60. Jahren zwischen denen Wilden / Schweden / Teutschen / Holl- und Engelländern zugetragen / und so dann auff diese Frage antworten.

Die 80. Frage.

Was von dem Zustande anderer Länder und Insuln in America bekannt ist / sonderlich wegen des Zustands Christlicher Religion?

℞. Virginia ist allein unmittelbar / durch den Revers des Königs / als ein freyes Königreich vorbehalten / und kan an keinen Herren absolut verkaufft oder vergeben werden / deswegen auch desselben Gräntzen nit limitirt sind / usque ad mare pacificum. Pensylvania ist an Printz William Penn vom König in Engelland übergeben / doch limitate als Vasallen vom Königreiche. In Pensylvanien werden alle Secten / ausser Juden / und Atheisten / die Christum offenbahr verlaugnen gedultet.

Die 81. Frage.

Wie in Pensylvania mit einigem Capital ein Profit zu machen?

R. Ich will hier ein Project entwerffen/ wie man ein Capital zu geschwinden Nutz/ und auch zu Gottes Ehre/ und des Christenthumbs Aufnahme anlegen könne:

1. Ich lege an 4000. Thaler an Kauffmanns-Waare/ davon sollen nothdürfftig unterhalten werden 8. Personen uff 2. Jahr lang.
2. Sollen gekaufft werden 1000. Aecker Landes.
3. Darauf soll gebauet werden die nothdürfftige Unterhaltung für Haußhaltung/ Menschen und Viehe.
4. Zu kauffen 2. Stuten 1. Hengst 2. Pflug-Pferde 2. Ochsen.
5. 6. Kühe mit Kälbern oder trächtig.
6. 4. Säu mit Jungen oder trächtig.
7. Nothwendiges Geschirr sambt derer continuirlichen Verbesserung.

Dieses ausgelegte Capital der 4000. Thaler soll in 5. Jahren ertragen.

1. Den Sold und recompens für 2. Præceptores oder Professores Publicos.
2. Den Sold für 2. Knechte und 2. Mägde in der Hauß- und Feld-Arbeit.
3. Den Sold eines Predigers/ der nicht als ein Herr des Volcks/ sondern als ein Knecht

JEsu

JEsu Christi / und der Kirchen-Glieder auctoritate publica in der Kirchen lehre/und in Gesellschafft 4. alter verständiger frommer Männer/als Mit-Aeltisten richte/ darneben Gottes Wort als Gottes Wort in Lauterkeit predige ohne Menschen-Satzung und anathematisirende Formen.

Uber obige Besoldungen verbleibet am Vorrath noch so viel übrig/ daß man

1. Gelegenheit hat / ohne Schaden Gastfrey zu seyn.
2. Frembdlinge und Wilde zu beherbergen.
3. Schue/Kleider und Haußgeräthe zu verschaffen.
4. Sein gantzes Haußwesen mit aller Nothdurfft zu versehen.

ADDITAMENTUM QUÆSTIONUM.

Die 82. Frage.

Woran in America Mangel sey?

℞. Vornehmlich an Menschen / und Handwerckern / der übrige Mangel würde leicht zu ersetzen seyn.

Die 83. Frage.

Woher man ein jedes nothwendiges Ding bekommen kan?

℞. Aus Engelland bekommt man das meiste/ doch wann America in seinen Stand erst wird gebracht seyn/ so wird es sich mit denen meisten Dingen selbst helffen können/die Bergwercke und Manufacturen wollen Geld haben/ daran wir der Zeit nicht gedencken dörffen/ biß das Ackerwerck erweitert/ und jährliche Unterhalt zur Gebühr werden eingerichtet worden seyn.

Die 84. Frage.

Was die Europäer aus Engelland und Holland vornemlich mitzunehmen haben?

℞. Davon wird die Lista ehistens von Herrn Heinrich Peterson in Bremen folgen.

Die 85. Frage.

Was man sonderlich aus Engelland und Holland zur Leibes- und Gesundheit-Pflege mit zu Schiffe zu nehmen habe?

℞. Von Artzney-Mitteln diejenige Materialia, die ein jeglicher in seiner Hauß-Apothek nöthig erachtet. An Gewürtz/ Cordemümmelein/ Neglein/ Muscaten/ und Muscaten-Blumen/ Saffran/ Zimmet/ Rosinen/ Mithridat/ Thiriac. &c. worvon man jenseits im Verkauffen guten profit machen kan.

Die

Die 86. Frage.

Bey weme man sich bey seiner Ankunfft in America am ersten anzumelden habe?

R. Bey seinen nechsten Freunden/ und bey dem Gouvernatore des Landes / und ist zu wissen/ daß einer / der in das Land kommet / frey seyn mag/ wo er will/ wann er auch schon keinen Freund hätte / es ist ihme auch alles frey / gleich nachzuthun/ was er siehet einen andern thun.

Die 87. Frage.

Ob auch einem Europäer frey stehe mit seinem in America erworbenem Gut/ wieder/ nach seinem Belieben/ heraus zu reisen?

R. Ja wann er will/ nur muß ers 4. Wochen zuvor andeuten / damit/ wo jemand etwas gegen ihn zu sagen hätte / er es thun möge. Und damit er ungehindert reisen möge / so bekommt er einen Paßport von dem Guovernement.

Die 88. Frage.

An was für Handwercksleuten es daselbst am meisten fehle?

R. Es könnten allerhand Gattungen Arbeit genug bekommen / dann diejenige / so bereits da sind / haben mehr zu thun / als sie wohl verrichten können. Vide plura supra quæst. 2.

Die 89. Frage.

Wie es die Wilden bey dem Begräbnus ihrer Todten halten?

R. Sie machen ein Loch / oder Grab / darein sie den Todten lähnen / dem geben sie etwas Essen mit / und nebst demjenigen / was er auf Erden sonders lieb gehabt / auch seinen Bogen und Pfeile / oder eine Flinte / damit er auf dem Weege jagen könne / dieweil sie glauben / er reise nun gegen dem warmen oder kalten Lande / nachdem er nemlich gut oder böse gelebt hat. Das Grab wird oben mit Höltzern und Gras zugedecket / und so dann Erde darauf gehäuffet. Bey demselben findet sich die Frau mit den Kindern öffters ein / und klagen / haben auch eine gewisse Zeit / wie lange sie der Todten gedencken wollen / in welcher Zeit sie die Erde auf dem Grabe immer umbrühren / damit kein Gras darauf wachse. Wann die Zeit aus ist / darff niemand des Verstorbenen Nahmen mehr nennen / weil sie ihn nun vergessen / sonst werden sie ungehalten.

Die 90. Frage.

Ob der Eydschwur bey ihnen bräuchlich? wie solches geschehe? und gegen wen sie schwören?

R. Dieses weiß ich nicht / ob sie schwören / oder wie sie schwören?

Die

Die 91. Frage.

Ob die Wilden den siebenden Tag heiligen? und wie sie solchen feyern?

R. Nein / ich fragte einst einen / warumb er am Sontag arbeitete? Der gab mir zur Antwort! Er müsse am Sontag so wohl essen / als am andern Tage / darumb müste er jagen / wann er aber schon etwas hätte / dann hielte er Sontag. Die Saccaracca (oder die Französische Indianer) welche die Franzosen zu ihrem Glauben sollen bekehret haben / die halten den Sontag. Welches die andern Indianer zu ihrem Vortheil gebrauchen / und sie an demselben feindlich überfallen / und tödten. Da hingegen diese uff die andere Täge in der Wochen dahin trachten / ihren erlittenen Schaden zu revangiren / und der Feinde wiederumb so viel zu tödten.

Die 92. Frage.

Ob bey denen Wilden nicht einiges Verlangen nach der wahren Erkanntnus Gottes zu spühren / wann diejenigen / so ihre Sprache verstehen / mit ihnen reden?

R. Das kan ich nicht sagen / weilen ich ihrer Sprache noch nicht mächtig bin. Es heisset bey ihnen: Ignoti nulla cupido, ich hoffe aber doch / daß sie noch dem Schos Christi werden einverleibt werden / ohne Spannische Forcirung.

Die 93. Frage.

Was die Wilden von der Auferstehung der Todten halten und glauben?

℞. Sie glauben kein rechtes formales Sterben/ so können sie auch kein rechtes Concept von der Auferstehung haben / weilen sie ins warme / oder ins kalte Land ihre Hoffnung einrichten.

Die 94. Frage.

Was die Wilden für Gewehr führen?

℞. Bogen / Pfeile / Röhre / Flinten / Messer / kleine Hand-Beyler/ Pulver/ Kugeln/ Dunst.

Die 95. Frage.

Ob nicht einige Philosophi oder Gelehrte unter den Wilden? worinn sie sich üben? und ob sie auch den Lauff des Himmels observiren?

℞. Ihre Philosophia bestehet in der Astrologia, in deme sie nicht allein der Sternen Nahmen wissen/ sondern auch das Wetter accurat zuvorher anzeigen können. Jngleichen stehet ihre Philosophia in der Physic von der Natur und Eiegnschafft der Thiere. Diejenige/ so bey ihnen als Priester die Opffer schlachten / sind die besten Physici, und zugleich ihre Medici, nemlich gute Galenici.

Die 96. Frage.

Ob die Wilden auch einige Extraordinari Zeichen observiren und erkennen?

℞. Ja/

℞. Ja/ sie wissen ex Stella polari, & aliis Syderibus, das Gewitter vorzusagen.

Die 97. Frage.

Ob nicht einige unter ihnen ungewöhnliche Motus und Bewegungen haben? puta intrinsecus.

℞. Ja man sagt/ daß sie Offenbarungen von natürlichen Zufällen haben/ und daß es ihnen geoffenbaret sey/ daß ihrer so viel sterben müssen/ als viel unser hinein in ihr Land kommen.

Wann es starcke Donnerwetter gibt/ so fallen sie zur Erden/ und strecken die Armb von sich/ und werden im Gesichte gantz blaß.

Die 98. Frage.

Ob nicht unter denen mancherley Secten auch einige ungewöhnliche Bewegungen und Vorbotten der herannahenden Gerichte Gottes zu spühren?

℞. Ja/ sehr viel/ und zwar so/ daß sie bey dem meisten gantz Universal sind/ und auf eine gantze Wiederbringung/ oder Wiedererneuerung aller Dinge zielen. Einige sind Particular, dann nach dem der Prophet ist/ so ist auch sein Zeugnus/ und muß bißweilen auch ein unformlich scheinendes Ding/durch einen guten Ausleger zur grossen Kunst und Weißheit ausgerechnet werden.

Die 99. Frage.

Wie sich die so genannten Geistlichen unter so mancherley Secten in America aufführen/ und so wohl unter sich selbst/ als gegen andere comportiren?

℞. Di

R. Die so genannten Geistlichen verlieren unter uns gar sehr das Monopolium, indeme man die Geistlichkeit nicht an die schwartze Kappe bindet/ wiewohl an der andern Seite wieder peccirt wird / daß man der Zungen zu viel an einem Cörper machet/daß hernach viel Köche den Brey verderben. So müssen sie sich auch der eigentlichen Herrschafft begeben / weilen das Kirchen-Regiment nicht bey einem alleine / sondern bey vielen bestehet / und die Leute allhier insgemein so viel von der Kranckheit des Menschlichen Hertzens verstehen / daß sie wissen / wann auch der Pfarrer kranck ist/(sonderlich wann er unordentlich kranck wird) dahero dann auch die raisonirung mehr geführet wird über das Leben / als über die Lehre des andern. Und weil ein jeder des Tages Last und Hitze trägt / so lässet sichs nicht Lärmen blasen / sondern die liebe Necessitas übertrifft alle Leges, sonderlich bey denen/ die in großmüthiger Stille seyn / und hoffen / alles annehmen zu können / wie es kommet.

Die 100. Frage.

Was vor Hoffnung sey / daß die mancherley Secten in eines zusammen tretten mögten.

R. Diese / daß der HE[illegible] JEsus / in aller Gewissen Königlich wird proclamiren lassen/daß alle sey / Lügner sind/ damit ihme alles Fleisch schuldig Menschen und den Baum des Erkanntnus Gutes und Böses fahren lasse/und sich unter den Friedliebenden Feigenbaum und Weinstock der Liebe mit Fleiß

Fleiß retirire, damit er das Judaisirende Dialogisiren / Opponiren / und Anathematisiren mit eins abandonire, und sich durch das Wort der Gedult vor der greulichen Stund der Versuchung / welche auf den gantzen Craiß des Erdbodens kommen wird / præserviren lasse. Wer nicht auf diese Weise will / der warte / biß daß alle in der Weite dieser Welt ausgebreitete Farben von sich selbst eine werden / welches doch ehender zu vermuthen / als daß so viel Köpffe / ausser GOtt / eines Sinnes werden sollen.

Die 101. Frage.

Durch was für Mittel man die Wilden am meisten an sich ziehe?

℞. Wie man die wilde Thiere / und Kinder an sich locket / und wie man eben dieselbe auf mancherley Art und Weise verschüchtern kan.

Die 102. Frage.

Was die Wilden für Namen führen?

℞. Vor Zeiten haben sie sich benennet mit denen Nahmen der wilden Thiere / als nach ihrer Sprache Fuchs / Wolff rc. Jetzo aber gebrauchen sie die Nahmen der Europäer / als Hannß / William / George / James / Antoni.

Die 103. Frage.

Wann? und wie sie ihren Kindern Nahmen geben?

℞. Nicht alsobalden in ihrer Jugend / sondern wann sie ziemlich erwachsen / und wann sie unter

ihren

ihren Kindern eines ruffen wollen/ ehe sie ihnen einen gewissen Nahmen geben/ so schreyen sie zu ihnen insgesambt ein Hodo ꝛc. Und wen sie alsdann vermeinen/ zu deme richten sie ihr Angesicht und Rede/ und befehlen ihme.

Wormit ich denn meine Beantwortungen auf vorgelegte Fragen beschliesse/ und den günstigen Leser/ nebst mir/ der Führung des Geistes Gottes wohl anbefehle/ mit Wünschung alles glücklichen und gesegneten Wohlergehens für den Leib in dieser Welt/ und/ für die Seele/ Freude und Trost in Gott biß an sein





